

Bochumer Linguistische Arbeitsberichte (Bla 1)



**Entwicklung eines Annotationschemas für
Präpositionsbedeutungen**

Claudia Roch

Bochumer Linguistische Arbeitsberichte



Herausgeber: Stefanie Dipper & Björn Rothstein

Die online publizierte Reihe "Bochumer Linguistische Arbeitsberichte" (BLA) gibt in unregelmäßigen Abständen Forschungsberichte, Abschluss- oder sonstige Arbeiten der Bochumer Linguistik heraus, die einfach und schnell der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen. Sie können zu einem späteren Zeitpunkt an einem anderen Publikationsort erscheinen. Der thematische Schwerpunkt der Reihe liegt auf Arbeiten aus den Bereichen der Computerlinguistik, der allgemeinen und theoretischen Sprachwissenschaft und der Psycholinguistik.

The online publication series "Bochumer Linguistische Arbeitsberichte" (BLA) releases at irregular intervals research reports, theses, and various other academic works from the Bochum Linguistics Department, which are to be made easily and promptly available for the public. At a later stage, they can also be published by other publishing companies. The thematic focus of the series lies on works from the fields of computational linguistics, general and theoretical linguistics, and psycholinguistics.

© Das Copyright verbleibt beim Autor.

Band 1 (Februar 2010)

Bandautor/in: Claudia Roch

Bandherausgeber: Stefanie Dipper
Sprachwissenschaftliches Institut
Ruhr-Universität Bochum
Universitätsstr. 150
44801 Bochum

Björn Rothstein
Germanistisches Institut
Ruhr-Universität Bochum
Universitätsstr. 150
44801 Bochum

Erscheinungsjahr: 2010

ISSN 2190-0949

Claudia Roch

**Entwicklung eines Annotationschemas
für Präpositionsbedeutungen**

2010

**Bochumer Linguistische Arbeitsberichte
(Bla 1)**

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Eigenschaften von Präposition-Substantiv-Sequenzen	5
3. Eigenschaften von Präpositionen	15
4. Ein Bedeutungsschema für Präpositionen	23
4.1 Vergleich: Präpositionsbedeutungen in den Wörterbüchern und Grammatiken	24
4.2 Entwicklung eines Bedeutungsschemas	29
5. Ergebnisse und Probleme	34
6. Abschließende Bemerkungen	38
Literaturverzeichnis	40
Anhang	42

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit¹ ist im Rahmen des DFG-geförderten Projektes „Grammatische Analyse von Präposition-Substantiv-Sequenzen“² entstanden. In Abschnitt 1.1 soll zunächst erläutert werden, aus welcher Fragestellung heraus sich das Thema der Arbeit ergeben hat. In 1.2 wird kurz das Vorgehen skizziert.

1.1 Fragestellung

In dem Projekt wird das Ziel verfolgt, die Regelmäßigkeit, die sich hinter Präposition-Substantiv-Sequenzen verbirgt, zu erfassen. Dazu werden ebendiese Konstruktionen sowie zum Vergleich herangezogene reguläre Präpositionalphrasen mit morphologischen, syntaktischen und semantischen Informationen annotiert, die mögliche Faktoren für die Bildung sein könnten. Unter anderem wird dabei die Hypothese verfolgt, dass das Bedeutungsspektrum für Präpositionen in Präposition-Substantiv-Sequenzen eingeschränkter ist als das vollständige Bedeutungsinventar von Präpositionen in PPen. Da die Semantik der Präpositionen als ein Faktor in einem späteren Schritt annotiert wird, musste im Vorfeld ein Bedeutungsschema³ erstellt werden. Die Entwicklung dieses Annotationsschemas für Präpositionsbedeutungen wird in der vorliegenden Arbeit dokumentiert.

1.2 Vorgehen

Zunächst einmal soll grundlegend erläutert werden, was unter dem Phänomen der „Präposition-Substantiv-Sequenzen“ verstanden wird. In dem darauffolgenden Kapitel geht es dann um Eigenschaften der Wortart Präposition im Allgemeinen und auf syntaktischer und semantischer Ebene, wobei im Speziellen die Frage gestellt wird, ob und wann Präpositionen Bedeutung tragen.

Im Zentrum der Arbeit steht die Entwicklung eines Bedeutungsschemas für Präpositionen. Hier werden zunächst die konsultierten Nachschlagewerke verglichen, bevor das eigentliche Schema dargestellt wird. Daraus folgende wichtige Ergebnisse und Probleme werden im Anschluss erläutert. In einem abschließenden Kapitel werden noch einmal die wichtigsten Ausführungen der gesamten Arbeit zusammengefasst.

2. Eigenschaften von Präposition-Substantiv-Sequenzen

Im Zentrum des Projektes stehen sogenannte „Präposition-Substantiv-Sequenzen“. Was mit dieser Bezeichnung genau gemeint ist, wie das Phänomen in der Literatur behandelt wird und welche Ausprägungen es in anderen Sprachen gibt, soll in den folgenden Unterpunkten dieses Kapitels beschrieben werden.

¹ Es handelt sich um eine überarbeitete Fassung meiner Bachelorarbeit vom 19.10.2009.

² Unter der Projektleitung von Prof. Dr. Tibor Kiss, http://www.linguistics.rub.de/~kiss/dfg_projekt.html.

³ Das Bedeutungsinventar wurde im Projekt entwickelt, vor allem zusammen mit Antje Müller.

2.1 Das Phänomen

Der Begriff „Präposition-Substantiv-Sequenzen“ bezeichnet Kombinationen aus einer Präposition und einem bloßen, zählbaren Substantiv im Singular. Einige exemplarische Vorkommen sind unter (1) aufgelistet:

- (1) *auf Aufforderung, bei Gelegenheit, gemäß Entwurf, in Absprache, nach Angriff, mit Vorbehalt, unter Androhung*

Präposition-Substantiv-Sequenzen sind regulären Präpositionalphrasen gegenüber syntaktisch markiert, dadurch dass das zählbare Substantiv im Singular innerhalb der Phrase keinen Determinierer besitzt. Quirk (1985) hat für dieses Phänomen den Begriff „determinerless PP“ geprägt, auch wenn dieser dahingehend nicht zutreffend ist, als dass es eigentlich nicht die Präpositionalphrase ist, die einen Determinierer vermissen lässt, sondern die Nominalphrase. Deshalb spricht Ross (1995) in diesem Zusammenhang nicht ganz unberechtigt von „defective noun phrases“ (zit. nach Stvan 2007). Die Tatsache, dass zählbare Substantive im Singular einen Artikel benötigen, ist für das Deutsche in der Dudenregel (442) festgehalten, welche besagt:

Substantive mit Merkmalkombination «zählbar» plus Singular haben also grundsätzlich immer ein Artikelwort bei sich, und wenn es als letzte Möglichkeit der indefinite Artikel ist. (Die Dudenredaktion 2005)

Artikellosigkeit ist im Deutschen in bestimmten Kontexten jedoch völlig grammatisch (vgl. Grimm 1987, Kolde 1989, Helbig & Buscha 2007:338-347). So muss kein Artikel⁴ vorhanden sein, abhängig von gewissen Eigenschaften des Substantivs (2-4), in bestimmten syntaktischen Umgebungen (5-9), in mehr oder weniger gefestigten Phrasen (10-12) oder je nach Textsortenspezifika (13).

- | | | |
|------|------------------------------------|--|
| (2) | Eigennamen: | <i>Peter ist in <u>Berlin</u>.</i> |
| (3) | Zählbare Nomina im Plural: | <i>Er hat <u>Bücher</u> gekauft.</i> |
| (4) | Nicht zählbare Nomina im Singular: | |
| | a. Stoffnomina | <i>Er trinkt <u>Bier</u>.</i> |
| | b. Kollektivnomina | <i>Sie trägt <u>Schmuck</u>.</i> |
| | c. Abstrakta | <i>Sie hat <u>Mut</u>.</i> |
| (5) | Prädikativkonstruktionen: | <i>Sie ist <u>Lehrerin</u>.</i> |
| (6) | Inkorporation V+N: | <i>Er <u>spielt Klavier</u>.</i> |
| (7) | Vokativ: | <i><u>Oma</u>, wo bist du?</i> |
| (8) | Funktionsverbgefüge: | <i><u>in Angriff nehmen</u></i> |
| (9) | Koordinationen: | <i>Er trifft <u>Mutter und Sohn</u>.</i> |
| (10) | Paarformeln: | <i>Er verlor <u>Haus und Hof</u>.</i> |
| (11) | NPN: | <i><u>Schritt für Schritt</u></i> |
| (12) | Feste (präpositionale) Fügungen: | <i>die <u>Würde in Person</u></i> |
| (13) | Titel/ Telegrammstil: | <i><u>Unfall auf Autobahn</u>.</i> |

⁴ Hier wird nur auf ein Fehlen des Artikels hingewiesen. Es macht aber sicherlich einen Unterschied, ob man einen Nullartikel annimmt, von genereller oder textsortenspezifischer Artikellosigkeit, oder grammatischer Tilgung ausgeht (vgl. Kolde 1989:92).

Substantive mit den Eigenschaften aus (2-4) treten in PPs zwar ohne Artikel auf, werden aber aufgrund ihrer erklärbaren Regelmäßigkeit von der Analyse ausgeschlossen. Die Präposition-Substantiv-Sequenzen, unserer Definition nach, stehen nun einerseits im Widerspruch zur Dudenregel 442, andererseits lässt sich das Fehlen des Artikels in den Kombinationen in (1) auch durch keinen der oben genannten Kontexte (2-13) erklären, in denen die Artikellosigkeit akzeptiert wäre. Eine Einordnung in die Grammatik fällt deshalb schwer, was sich auch im nächsten Abschnitt zeigen wird.

2.2 Stand der Forschung

Wie bereits angedeutet, handelt es sich um eine komplexe Konstruktion, was sich auch in deren Behandlung in der Literatur widerspiegelt. So wird das Phänomen in die Grammatikschreibung häufig einfach nicht aufgenommen oder bewusst als Sonderfall ausgegrenzt. So schreibt bspw. Bhatt:

Im Deutschen kommen DET-lose „NPs“ nicht nur im Plural, als Prädikat, als Massennomen oder als Eigenname vor, sondern auch innerhalb von PPs, allerdings nicht regelmäßig. Bhatt (1990:193)

Sicherlich muss man Bhatt zustimmen, dass die Sequenzen in der Hinsicht nicht regelmäßig sind, als dass jede Präposition mit jedem bloßen singulären Substantiv frei kombinierbar wäre. Spricht man den Präposition-Substantiv-Sequenzen jedoch ihre Regelmäßigkeit ab, so müsste man in der Konsequenz davon ausgehen, dass man diese Ausnahmen durch eine Auflistung im Lexikon erfassen könnte. Einen dahingehenden Versuch unternimmt der Duden:

Viele Präpositionen werden in bestimmten Verbindungen ohne Artikel gebraucht (a), zumal in der Sprache des Verkehrswesens, des Handels und der Verwaltung:

an Bord, auf See, außer Haus, außer Konkurrenz, bei Tisch/Hof, binnen Jahresfrist, gegen Morgen, in Not, mit Verlaub, nach Ablauf dieser Frist, nach Wunsch, ohne Gewähr/ Garantie/ Zweifel, über Nacht, um Haaresbreite, unter Wasser, von Herzen, vor Anker, zu Bett
 ab Hauptbahnhof, bis Steingasse, auf Bahnsteig 10, ab 10. Klasse, auf Seite 9, auf Bewährung, bei Strafe, bis Waldstadion, gen Norden, in Paragraph 15, infolge starken Nebels, Zimmer mit Bad, laut dpa, nach Durchsicht/ Prüfung der Akten, per Luftpost/ Nachnahme, pro Kilometer/ Stunde, von Amts wegen, zu gegebener Zeit, zwecks Überprüfung (...)

(Die Dudenredaktion 2005:306)

Die Problematik dieser Aufzählung liegt sicherlich darin begründet, dass hier verschiedene Kategorien vermischt werden. So werden zählbare und nicht zählbare Substantive sowie idiomatische und nicht idiomatische Verbindungen nicht getrennt behandelt. Eine klare Grenze zur „Sprache des Verkehrswesens, des Handels und der Verwaltung“ kann praktisch nicht gezogen werden.

Außerdem kann die Liste kaum Vollständigkeit für sich beanspruchen und ist damit nicht beobachtungsadäquat.

Der häufigste Beweggrund für eine solche Beschreibung am Rande der Grammatik ist die Annahme, dass es sich um relativ feste, idiomatische Verbindungen handelt, die weder produktiv noch kompositionell sind. So werden die Präposition-Substantiv-Sequenzen bei Baldwin et al. (2006) den Mehrwortausdrücken, also sogenannten *multiword expressions* zugeordnet.

Vielfach wird auch davon ausgegangen, dass es sich um stark grammatikalisierte Kombinationen handelt, die sich im Übergang zur Klasse der komplexen Präpositionen befinden. Di Meola, der Präposition-Substantiv-Sequenzen als „Präpositionen mit der Form einer Präpositionalphrase“ behandelt, differenziert mittels kontextbedingter Faktoren zwischen unterschiedlichen Grammatikalisierungsgraden bei den Präpositionalphrasen und meint dagegen:

Im Prinzip kann jede beliebige Präpositionalphrase, die in unmittelbarer Nähe zu einer NP steht, als „komplexe Präposition“ bzw. „präpositionsartige Präpositionalphrase“ reanalysiert werden. (Di Meola 2000:102)

Di Meola (2000:109) legt seiner Analyse zwei Hauptkriterien zugrunde. Diese sind zum einen das morpho-semantische Gewicht („insb. der Grad der Entfernung von der Univerbation“) und zum anderen die Dekategorisierung („insb. die morphologische Unveränderbarkeit“). Am wenigsten grammatikalisiert sind seiner Ansicht nach „Drei-Wort-Präpositionalausdrücke“, wobei er die Strukturen in (14) und (15) unterscheidet:

- | | | |
|------|-----------------------------------|------------------------|
| (14) | P+NP+P | <i>im Gegensatz zu</i> |
| (15) | P+NP, mit obligatorischem Artikel | <i>auf dem Gebiet</i> |

Einen leicht höheren Grammatikalisierungsgrad besitzen die Bildungen in (16) und (17), in denen ein Artikel fakultativ ist:

- | | | |
|------|------------------------------------|-------------------------------------|
| (16) | P+(D)+N, Artikelgebrauch überwiegt | <i>auf der Ebene</i> |
| (17) | P+(D)+N, Artikelgebrauch seltener | <i>in Form, am Rand⁵</i> |

Wiederum stärker grammatikalisiert⁶ sind Konstruktionen, in denen nie ein Artikel vorkommt. Hier unterscheidet Di Meola:

- | | | |
|------|-----------------------------------|---------------------------------|
| (18) | P+N, P alterniert | <i>in/unter/bei Anwendung</i> |
| (19) | P+N, mit attributiver Erweiterung | <i>unter aktiver Mitwirkung</i> |
| (20) | P+N, ohne attributive Erweiterung | <i>auf Vorschlag</i> |

Di Meola (2000:111) stellt jedoch fest, dass man bei austauschbaren Präpositionen, wie im Beispiel (18), „kaum von einer festen Fügung sprechen kann“.

⁵ Verschmelzungsformen werden offenkundig als Bildungen ohne Artikel analysiert.

⁶ Nach dieser Stufe gibt es noch eine weitere, die stärker grammatikalisiert ist, uns aber nicht interessiert. Die Kriterien sind: Vorhandensein vs. Fehlen einer Dativendung -e, Klein- bzw. Zusammenschreibung, Alternation beim Auftreten der Adpositionen in Prä- bzw. Poststellung.

Die Präposition-Substantiv-Sequenzen verdienen also sehr wohl eine kompositionelle Analyse und sollten nicht schlicht als idiomatisch abgetan werden.

Auch wenn unter den Kombinationen sicherlich einzelne verfestigt oder auch idiomatisch sind, wie z. B. *an Deck, auf See, über Bord*, so gilt dies nicht für die Mehrheit der Präposition-Substantiv-Sequenzen.

Sucht man einmal in Anlehnung an Di Meolas Kriterien nach Kontexten für die beliebig gewählte Präposition-Substantiv-Sequenz *unter Gefahr*, so stellt man fest, dass in dieser Kombination ein relativ geringer Grammatikalisierungsgrad vorliegt.

Ein Vergleich der Beispiele (21) und (22) belegt die Zählbarkeit des Substantivs. Die Sätze in (23) und (24) zeigen, dass eine Modifikation durch attributive Erweiterung und Komposition beim Substantiv denkbar ist. Das Substantiv muss also eine eigene Semantik haben ebenso wie die Präposition, wie die Alternationsmöglichkeiten mit anderen Präpositionen, hier *bei* und *ohne*, in den Belegen (25) und (26) illustrieren:

- (21) *Notärzte hätten unter Gefahr auch von der Gegenfahrbahn Hilfe leisten müssen.* (N97/JAN.01593 Salzburger Nachrichten, 14.01.1997; Südbahn war für acht Stunden gesperrt)
- (22) *Den Kindern war es über Jahre nur eingeschränkt und unter Gefahren möglich, die Schule zu besuchen.* (A99/JUL.51913 St. Galler Tagblatt, 27.07.1999, Ressort: TB-OST (Abk.); Grosse Wissenslücken)
- (23) *Wegen des starken Regens konnte der Oberhirte die Heller nur unter großer Gefahr durchqueren.* (RHZ08/MAI.17936 Rhein-Zeitung, 21.05.2008; Bischofsbesuche, Böllerschüsse und...)
- (24) *Die Einsturzgefahr ist so groß geworden, dass Einsatzkräfte nur unter Lebensgefahr weiter arbeiten können.* (BRZ06/JAN.01040 Braunschweiger Zeitung, 04.01.2006; Eine Last von furchtbarem Gewicht)
- (25) *Alarmieren Sie bei Gefahr sofort die Polizei über den Notruf 110.* (BRZ06/OKT.10856 Braunschweiger Zeitung, 21.10.2006; Nur jeder vierte Einbruch im Kreis Peine kann aufgeklärt werden)
- (26) *Oft treffen sich die Freunde auch zu Waldspaziergängen, um Neuigkeiten ohne Gefahr auszutauschen.* (NUN92/OKT.00351 Nürnberger Nachrichten, 06.10.1992, S.11 Eine 80jährige kämpft gegen die Ausländerfeindlichkeit – Zeitzeugin mahnt)

Kiss (2007) hat in einer korpusbasierten Studie sowohl die Produktivität als auch die Idiomatizität von *unter*-Substantiv-Sequenzen im Speziellen untersucht. Da sich die Idiomatizität mit computerlinguistischen Verfahren nur schwer bestimmen lässt, wurde auf das *log likelihood ratio* Maß von Dunning (1993) zur Identifikation von Kollokationen zurückgegriffen, basierend auf der Annahme, dass jedes Idiom gleichzeitig eine Kollokation sein muss. Mittels dieses Assoziationsmaßes, welches sich aus dem Verhältnis zwischen einer Unabhängigkeitshypothese und einer Abhängigkeitshypothese ergibt, wurde die Abhängigkeit zwischen Präposition und Substantiv berechnet.

Bei dem Ansatz stellte sich heraus, dass es „zumindest keine empirischen Argumente dafür gibt, die Konstruktion *unter+Substantiv_{sg}* insgesamt als Kollokation zu klassifizieren“ (Kiss 2007:332).

Zur Bestimmung des Produktivitätsmaßes wurde der statistische Ansatz von Baayen (2001) für morphologische Produktivität herangezogen, der sich, wie Evert (2004) gezeigt hat, auch für syntaktische Kombinationen anbietet. Verglichen wurde nun die Produktivität der Sequenzen *unter+Substantiv_{sg}* mit denen von *unter+Substantiv_{pl}*, welche zweifellos als produktiv gelten können. Dabei ließ sich beobachten, dass die erste Kombination, zwar in geringerem Maße als die zweite, aber dennoch klar produktiv ist.

Das Fazit der Untersuchung macht deutlich, dass Präposition-Substantiv-Sequenzen als kompositionelle und produktive Bildungen aufgefasst werden müssen:

(...) determinerless PPs are no more idiomatic than ordinary phrasal combinations in general. From an empirical point of view determinerless PPs can be classified as productive. (Kiss 2007:317)

2.3 Im Sprachvergleich

Himmelfmann (1998) hat die Auslassung von Artikeln in der Interaktion mit Adpositionen (also Prä- und Postpositionen) analysiert und in Bezug auf die Präposition-Substantiv-Sequenzen eine universelle Tendenz zumindest für die Sprachen festgestellt, in deren sprachlichen Systemen Artikel verankert sind. Er bestätigt, dass das Fehlen von Artikeln in Präpositionalphrasen in den jeweiligen Grammatiken der Sprachen häufig als Ausnahme behandelt wird, aus sprachübergreifender Perspektive allerdings schon wieder als Regelmäßigkeit betrachtet werden kann:

However, “irregularities” (...) recur in language after language, provided they have article-like elements, and can therefore claim to be regular from a cross-linguistic point of view. (Himmelfmann 1998:316)

Himmelfmann weist aber auch darauf hin, dass trotz enger Sprachverwandtschaft, als Beispiel zieht er hier die germanischen Sprachen heran, individuell sehr große Variabilität bezüglich des Artikelgebrauchs in Adpositionalphrasen bestehen kann. So heißt es in einer Bemerkung: „(...) the details of article use in adpositional phrases vary extensively even among closely related languages“ (Himmelfmann 1998:315). Auf diese Unterschiede wird nun anhand von Beispielen aus verschiedenen Sprachen eingegangen.

2.3.1 Englisch, Norwegisch, Rumänisch

Die folgenden ausgewählten Beispiele aus dem Englischen (Stvan 1998, Swart & Zwarts 2009), Norwegischen (Borthen 2003) und dem Rumänischen (Mardale 2006) sollen verdeutlichen, wie unterschiedlich die Artikelauslassung in den Präpositionalphrasen realisiert ist und welche syntaktischen, semantischen und pragmatischen Restriktionen zur Erklärung herangezogen worden sind.

Für die syntaktische Ebene lässt sich zunächst feststellen, dass die Präposition-Substantiv-Sequenzen in den verschiedenen Sprachen über eine relativ freie Distribution verfügen. Dies bemerkt Mardale (2006:3) für das Rumänische: „The omission of the definite article is not sensitive to the PP’s grammatical function“. Ebenso sagt Stvan (1998:29), die sich ausschließlich mit lokativen Präposition-Substantiv-Sequenzen beschäftigt, bezogen auf Englische: „PPs of the form [prep + bare singular nominal] are used in the full range of syntactic positions for locative PPs“.

Was die Modifizierbarkeit der Substantive in den Kombinationen betrifft, so scheint es Beschränkungen zu geben. Mardale (2006) beschreibt Präposition-Substantiv-Sequenzen im Rumänischen, die sich dadurch auszeichnen, dass das Substantiv, sobald es nicht modifiziert ist, die Auslassung des Artikels verlangt:

- (27) Mă îndrept către parc /*către parcu-l. (Rumänisch)
 me head towards park /towards park-the
 ‘I’m heading towards the park.’

Es handelt sich dabei um eine sprachspezifische Ausprägung des Rumänischen⁷. Diese trifft nur auf Präpositionen mit dem Akkusativ zu, da für alle anderen Kasus gilt, dass diese über den Determinierer markiert werden. Im Kontrast dazu steht das Beispiel aus dem Norwegischen⁸ von Borthen (Borthen 2003:134) in (28), in dem die Modifikation durch ein Adjektiv obligatorisch ist:

- (28) Tvert imot kunne han tilbringe halvttimevis (Norwegisch)
 crosswise against could he spend half-hours-wise
 der inne bak låst dør/ *bak dør.
 there in behind locked door/ behind door
 ‘On the contrary, he could spend hours in there behind a locked door.’

Für das Englische sind m.W. keine Beobachtungen bezüglich der Modifizierbarkeit dieser Konstruktionen gemacht worden, was nicht ausschließen soll, dass es dort keine Beschränkungen gibt.

Auf der semantischen Ebene fällt auf, dass die Beispiele für Präposition-Substantiv-Sequenzen aus den hier betrachteten anderen Sprachen durchgehend lokale Relationen ausdrücken. Dabei bleibt unklar, ob die Kombinationen nur diese Bedeutung tragen, oder ob die jeweiligen Autoren eventuell nur eine Teilmenge der Bildungen betrachten.

⁷ Wie Mardale nebenbei bemerkt, gilt das gleiche für das Albanische.

⁸ Das Deutsche verhält sich hier ähnlich, vgl. Bsp. (36).

Stvan (1998) konzentriert sich in ihrer Untersuchung auf Präposition-Substantiv-Sequenzen zur Bezeichnung von lokalen⁹ Verhältnissen. Für das Englische differenziert sie zwischen den Kategorien: SOCIAL/ GEOGRAPHICAL SPACES (*at church, from school, on shore, in port, to sea*), TEMPORAL INTERRUPTIONS (*on break, at breakfast*), MEDIA (*on film, on stage*) und UNTETHERED METAPHORS (*on target, on edge*).

Stvan wählt eine pragmatische Herangehensweise und versucht, die Artikellosigkeit in den Konstruktionen mit Hilfe der Konzepte von *Activity* bzw. *Family Implicature* sowie durch den generischen Gebrauch zu erklären. Eine *Activity Implicature* (29) liegt dann vor, wenn nicht der eigentliche Referent, sondern eine ihn betreffende Aktivität oder ein Zustand lokalisiert wird. In dem Beispielsatz wird nicht auf ein spezifisches Gefängnis referiert, sondern auf den Zustand des Inhaftiertseins. Als *Family Implicature* hingegen werden Kontexte bezeichnet, in denen ein Bezug zwischen dem Ort und dem Sprecher bzw. Hörer der Äußerung hergestellt wird. In dem Satz in (30) wird mittels der Konstruktion ausgedrückt, dass es sich um die Stadt des Sprechers (bzw. Hörers) handelt. Ein Beispiel für den generischen Gebrauch findet sich in (31). Hier wird mit der Präposition-Substantiv-Sequenz auf die gesamte Klasse der Orte innerhalb eines bestimmten Landes referiert, die ein Campus sind (vgl. Stvan 1998).

- (29) *Congressman Rostenkowksy is in prison.* [prisoner]
 (30) *I just heard that the Johnsons are in town.* [our/this town]
 (31) *An amendment to the Senat's anti-drug bill would have barred alcohol companies from sponsoring any sort of event at all on campus.*
 [on campuses]

Swart und Zwarts (2009) folgen Beispiel (29) und differenzieren ebenfalls zwischen *to be in prison* ('to be a prisoner') und *to be in the prison* ('to be in a location designated by prison'). Sie argumentieren in ihrem Artikel „*Less form–more meaning*“ damit, dass Präposition-Substantiv-Sequenzen, die in ihrer Form den PPs gegenüber reduziert sind, auf semantischer Ebene eine Bedeutung erhalten, die stereotypischer ist.

Auch Borthens Beschreibung (2003:136f.) geht in eine ähnliche Richtung. Sie behauptet, dass die Konstruktionen im Norwegischen dazu dienen, einen konventionellen Situationstyp auszudrücken. So wird 'Schlafen' im Gegensatz zum 'Sich-Befinden' in einer Hängematte als die konventionellere Handlung aufgefasst, siehe Beispiel (32):

- (32) *Per sov i hengekøye.* vs. ??*Per er i hengekøye.* (Norwegisch)
Per slept in hammock. *Per is in hammock.*
 'Per slept in a hammock.'

⁹ Stvan fasst alle Kategorien unter der lokalen Bedeutung zusammen. Ihre Begründung bei bspw. *at breakfast* ist, dass ebenfalls der Aufenthaltsort angegeben wird.

2.3.2 Bestandsaufnahme im Deutschen

In diesem Abschnitt sollen einige grundsätzliche Eigenschaften von Präposition-Substantiv-Sequenzen im Deutschen herausgestellt und kontrastierend zum vorangegangenen Teil dargestellt werden. Eine umfassende Analyse kann aber aufgrund der Komplexität von Phänomenen wie Valenz, Referenz, etc. nicht vorgenommen werden. Wie in den anderen Sprachen, so ist es auch im Deutschen gegeben, dass die Sequenzen unabhängig von ihrer grammatischen Funktion auftreten, also als adverbiale Bestimmung (33), als Präpositionalobjekt (34) oder als Präpositionalattribut (35). Wie die konstruierten Beispiele zeigen, besitzen sie im Vergleich zu den gewöhnlichen Präpositionalphrasen also keine grundsätzlich andere Distribution.

- (33) *Das Treffen kam durch (die) Vermittlung¹⁰ der USA zustande.*
 (34) *Sie baten ihn um (die) Vermittlung in dem Konflikt.*
 (35) *Es gab Verhandlungen mit (der) Vermittlung von internationaler Seite.*

Was die Modifizierbarkeit der Substantive in den Konstruktionen betrifft, so lässt sich feststellen, dass Präposition-Substantiv-Sequenzen im Deutschen eine Gemeinsamkeit mit dem Norwegischen aufweisen, vgl. (28). Diese besteht darin, dass in gewissen¹¹ Kombinationen adjektivische Modifikation zwingend erforderlich ist:

- (36) *hinter verschlossener Tür/ *hinter Tür, auf breiter Front/ *auf Front, mit verschwörerischer Miene/ *mit Miene, bei offenem Feuer/ *bei Feuer, in letzter Minute/ *in Minute, mit schnellem Schritt/ *mit Schritt, mit erhobenem Haupt/ *mit Haupt*

Außerdem lässt sich eine wichtige Beobachtung bezüglich der Valenz machen. Regiert ein deverbales Substantiv in einer Präposition-Substantiv-Sequenz im Deutschen nämlich einen Präpositionalkasus, so ist aufgrund der vom Verb übernommenen Argumentstruktur die Realisation eines Arguments obligatorisch¹²:

- (37) *Der TV-Sender berichtete von dem Unfall unter Berufung *(auf den Polizeibericht).*
 (38) *Er trat unter Verzicht *(auf seine Grafschaft) in den Jesuitenorden ein.*

¹⁰ Das Beispiel *durch (die) Vermittlung von jm.* führt Grimm (1987:173) u.a. für seine Beobachtung an, dass „Zuweilen (...) neben dem NA [Nullartikel] auch der bA [bestimmte Artikel] oder der uA [unbestimmte Artikel] ohne wesentlichen Bedeutungsunterschied gebraucht werden“ können. Diese Formulierung ist zwar uneindeutig und nennt keine Beschränkungen, verdeutlicht aber sehr gut die Problematik, die Präposition-Substantiv-Sequenzen zu erklären. Denn es bleibt die Frage offen, was die Artikelauslassung lizenziert, wenn kein Bedeutungsunterschied besteht.

¹¹ Die Frage danach, welche Voraussetzungen die Modifikation durch ein Adjektiv obligatorisch machen, vermag ich nicht zu beantworten.

¹² Diese Beobachtung lässt sich stützen, vergleicht man im Archiv „W-öffentlich“ mittels COSMAS II die Anzahl der Vorkommen: von insges. *unter Berufung* (14716): 86 Beispielsätze ohne Argument, mit Argument: *unter Berufung auf* (N) (14630); von insges. *unter Verzicht* (661): 36 Vorkommen ohne Argument, mit Argument: *unter Verzicht auf* (N) (625).

Um nun noch einige Bemerkungen zur Semantik anzureihen, so gibt es Korrelationen zwischen den Bedeutungen der Substantive und der Präpositionen. Ausgehend von einer kompositionellen Analyse, muss man für beide von einer eigenen Semantik ausgehen. Was die Substantive angeht, so muss noch genauer untersucht werden, ob Faktoren wie die Wortherkunft und die Unterscheidung zwischen Konkreta und Abstrakta eine Rolle spielen. Auffällig ist, dass vor allem deverbale Substantive in den Kombinationen akzeptabel sind, wie in (39):

- (39) *bei Belastung, gemäß Verordnung, mit Verweis, nach Zurückweisung, ohne Angabe, unter Drohung, unter Verstoß*

Auch Konkreta sind in einem bestimmten Kontext¹³ häufig, nämlich in Präpositionalattributen, in denen die Präposition *mit* oder *ohne* ist, wie in (40).

- (40) *(Haus) mit Garten, (Auto) mit Dieselmotor, (Mann) ohne Hut*

Die Präposition-Substantiv-Sequenzen verhalten sich also je nach Präposition sehr unterschiedlich, was auch zur Semantik der Präpositionen überleitet. Auch wenn dies erst nach der Annotation sehr genau untersucht werden kann, ist eine erste Arbeitshypothese, dass das Bedeutungsspektrum für Präpositionen in Präposition-Substantiv-Sequenzen eingeschränkter ist als das in PPen. So scheinen die Konstruktionen im Deutschen häufig dem Ausdruck temporaler oder abstrakter Verhältnisse zu dienen, während lokale Relationen seltener ausgedrückt werden können. Dies zeigt sich auch bei dem Versuch, die englischen (29, 30) und norwegischen (32) Präposition-Substantiv-Sequenzen mit lokalen Interpretationen auf das Deutsche zu übertragen, was nicht möglich ist. So sind die analog gebildeten Sätze in (41-43) ungrammatisch:

- (41) **Er ist in Gefängnis.*
 (42) **Die Johnsons sind in Stadt.*
 (43) **Per schläft in Hängematte.*

Daraus folgend kann man auch keine Aussage über die semantischen bzw. pragmatischen Effekte treffen, wie sie von verschiedenen Autoren für das Englische oder Norwegische beobachtet worden sind. Eine Argumentation, angelehnt an das englische Beispiel (29), ist, wenn überhaupt, auf Verschmelzungsformen aus Präposition und Artikel übertragbar. Hier könnte man annehmen, dass ein Bedeutungsunterschied existiert zwischen *Er ist im Gefängnis.* vs. *Er ist in dem Gefängnis.* ebenso *Wir gehen zur Kirche.* vs. *Wir gehen zu der Kirche.* Der definite Artikel konkretisiert im Gegensatz zu den Verschmelzungsformen eine bestimmte Instanz.

¹³ Dieser Kontext von Präposition-Substantiv-Sequenzen ist in den rom. und germ. Sprachen verbreitet, vgl. Mardale (2006): (Sp.) *una casa con jardín*, (Fr.) *une maison avec jardin*, (It.) *una casa con giardino*, (Eng.) *a house with garden*.

Ruft man sich an dieser Stelle aber noch einmal das Beispiel (33) in Erinnerung, hier wiederholt in (44), und erwägt pragmatische Effekte, so erscheint es mir doch fraglich, ob der Satz, der mit dem bestimmten Artikel realisiert wird, eine konkretere Bedeutung haben sollte.

(44) *Das Treffen kam durch (die) Vermittlung der USA zustande.*

Wie dieser Abschnitt verdeutlichen sollte, verhalten sich die Präposition-Substantiv-Sequenzen in den Einzelsprachen sehr unterschiedlich. Ein detailliertes Studium in den jeweiligen Sprachen scheint deshalb unumgänglich, um eines Tages vielleicht doch Generalisierungen ableiten zu können.

3. Eigenschaften von Präpositionen

Bevor in Kapitel 4 der Arbeit die Entwicklung eines Bedeutungsschemas für Präpositionen im Mittelpunkt steht, geht es in diesem Kapitel um grundlegende Eigenschaften, die den Präpositionen in der Literatur typischerweise zugeschrieben worden sind. Es schließt sich ein kurzer Abschnitt zu syntaktischen Kontexten an, bevor es um die Semantik von Präpositionen in der theoretischen Literatur geht. Im Speziellen soll hier der Status der Präposition als Synsemantikum betrachtet und die Diskussion um eine, im strikten Sinn sicher nicht haltbare, Unterteilung in Auto- und Synsemantika nachvollzogen werden. Ein Unterkapitel zu verbregierten Präpositionen in Präpositionalobjekten soll klären, ob es zumindest in diesem Zusammenhang berechtigt ist, von Wörtern ohne Bedeutung zu sprechen.

3.1 Grundlegende Eigenschaften

Man fasst die Präpositionen typischerweise mit den Postpositionen (*der Ehre halber*)¹⁴, Zirkumpositionen (*um der Ehre willen*) und Ambipositionen (*der Ehre wegen vs. wegen der Ehre*) unter dem Begriff der Adpositionen zusammen. Die Adpositionen wiederum bilden mit den Konjunktionen, Subjunktionen und Adjunktionen die Klasse der Fügewörter¹⁵. Mit den anderen Subklassen der Fügewörter teilen die Präpositionen die Eigenschaften, dass sie nicht flektierbar sind, keinen Satzgliedwert besitzen und primär einen funktionalen Aspekt haben. Die Präpositionen im Speziellen zeichnen sich innerhalb dieser Gruppe dadurch aus, dass sie Wörter und Wortgruppen verbinden, innerhalb von Satzgliedern auftreten und außerdem Kasusforderungen besitzen. Möchte man weitere Charakteristika der Wortart Präposition betrachten, macht es Sinn zunächst zwischen primären und sekundären Präpositionen zu differenzieren, da wir es nicht mit einer homogenen Klasse von Präpositionen zu tun haben.

¹⁴ Die Beispiele sind entnommen aus Bußmann (2002:529).

¹⁵ So zumindest in der Terminologie von Helbig & Buscha (2007).

Die geschlossene Gruppe der primären Präpositionen umfasst nach Helbig & Buscha (2007:353) fünfundzwanzig an der Zahl und ist in (45) aufgelistet.

- (45) *an, auf, aus, bei, bis, durch, für, gegen, hinter, in, mit, nach, neben, ohne, seit, trotz, über, um, unter, von, vor, während, wegen, zu, zwischen*

Es handelt es sich um hochfrequente, polyseme Wörter. Sie unterscheiden sich in der Komplexität ihrer Wortstruktur von den sekundären Präpositionen, da sie meist nur aus ein oder zwei Silben bestehen. Hinzu kommt, dass sie nicht „als Ableitungen und Zusammensetzungen“ (Helbig & Buscha 2007:353) von Wörtern anderer Wortklassen gelten können. Die sekundären Präpositionen sind dagegen weniger frequent und monosem. Ihre Anzahl ist nicht eindeutig bestimmbar und bei genauerer Betrachtung kann man auch nicht von einer geschlossenen Klasse sprechen, da sich durch Univerbierung oder Klassenübertritte häufig neue Präpositionen herausgebildet haben.

Helbig & Buscha (2007:354) zählen zu den sekundären Präpositionen solche, die aus anderen Wortarten unverändert übergetreten (46) oder abgeleitet (47) sind. Des Weiteren werden Wortgruppen aus Präposition und Substantiv hinzugerechnet, die als stark grammatikalisiert gelten müssen, da diese wahlweise klein und zusammen geschrieben werden können (48). Aber auch Wortgruppen aus Präposition und Substantiv mit bestimmtem Artikel oder Nullartikel (49) ordnen sie den sekundären Präpositionen zu:

- (46) *ausgenommen, dank, gemäß, kraft, lang, laut, nahe, unweit, entsprechend, ungeachtet*
 (47) *angesichts, betreffs, längs, mangels, mittels, namens, seitens, zwecks, abseits, diesseits, jenseits, abzüglich, anlässlich, einschließlich, hinsichtlich, vorbehaltlich*
 (48) *anhand, anstatt, anstelle (an Stelle), aufgrund (auf Grund), infolge, inmitten, mithilfe (mit Hilfe), von seiten (von Seiten), zufolge, zugunsten (zu Gunsten)*
 (49) *auf der Basis, auf Kosten, auf dem Wege, aus Anlass, aus Richtung, aus der Sicht, in Anbetracht, im Ergebnis, im Falle, im Interesse, im Rahmen, im Zuge, mit Ausnahme, mit dem Ziel, unter Anwendung, unter Beachtung, unter Einfluss, unter dem Gesichtspunkt, zum Nachteil, zum Preis, zum Zeitpunkt*

3.2 Syntaktische Beschreibung

Wie schon im vorangehenden Kapitel am Rande erläutert, fordern Präpositionen einen Kasus beim Substantiv oder Pronomen innerhalb der Präpositionalphrase. Diese Erwartbarkeit eines bestimmten Kasus wird als Rektion bezeichnet. Die Präpositionen regieren typischerweise einen der drei Kasus Dativ, Akkusativ oder Genitiv.

Abgesehen von *während*, *wegen* und *trotz*, die den Genitiv¹⁶ fordern, regieren die primären Präpositionen entweder den Dativ (*aus*, *bei*, *mit*, *nach*, *seit*, *von*, *zu*) oder den Akkusativ (*bis*, *durch*, *für*, *gegen*, *ohne*, *um*) oder für den Fall, dass – in Abhängigkeit vom Verb – beide Kasus regiert werden können, spricht man von sogenannten „Wechselpräpositionen“ (*an*, *auf*, *hinter*, *in*, *neben*, *über*, *unter*, *vor*, *zwischen*). Hierbei gilt: Der Dativ wird bei einer nicht-zielgerichteten, der Akkusativ bei einer zielgerichteten Handlung verwendet. Die Alternation ist also bedeutungsrelevant. Die meisten sekundären Präpositionen regieren den Genitiv oder stehen ersatzweise mit *von*. Nur wenige regieren den Dativ oder Akkusativ. Auch hier gibt es eine Rektionsalternation und zwar zwischen dem Genitiv und dem Dativ. Diese Varianten unterscheiden sich aber nicht in ihrer Semantik. Ist der Kasus aufgrund des Fehlens eines Artikels oder attributiven Adjektivs nicht mehr erkennbar, bezeichnet man dies als „kasusfreien Gebrauch“.

Man spricht aber nicht nur von Rektion, wenn der Kasus innerhalb der Präpositionalphrase von der Präposition regiert wird, sondern auch, wenn die Wahl der Präposition von außerhalb bestimmt wird. In Breindls Darstellung, Ross (1967) folgend, gelten Präpositionalphrasen „grundsätzlich als syntaktische Inseln, in die von außen nicht hineinregiert werden kann“ (Breindl 2006:941). Eine Ausnahme bilden aber Präpositionalobjekte, für die gelegentlich ein „Aufbrechen der PP und Restrukturierung von [V [P NP]] zu [[V P] NP] in Betracht gezogen“ wurde (Breindl ebd.).

An dieser Stelle ist es sinnvoll, die syntaktischen Kontexte von Präpositionen noch einmal aufzugreifen, die, wie eingangs erwähnt, nie allein Satzgliedstatus besitzen. Die bereits im Abschnitt zu den Präposition-Substantiv-Sequenzen vorgestellte Unterscheidung nach möglichen Umgebungen in Präpositionalobjekten, Präpositionalattributen oder adverbialen Bestimmungen soll hier genauer differenziert werden.

Breindl erläutert unter Einbeziehung von Dependenz- und Valenzgesichtspunkten eine etwas andere Unterteilung und zwar in Präpositionalobjekte, adverbiale Ergänzungen und adverbiale Angaben, wobei die Abgrenzung zwischen adverbialen Ergänzungen und Angaben nicht einheitlich vollzogen werden kann und in der Literatur kritisch diskutiert wird.

In Tabelle 1¹⁷ sind die syntaktischen Funktionen der PPen mit Beispielen zusammengestellt. Breindl beschreibt diese als Verbdependentien. Ebenfalls in der Tabelle dargestellt sind aber auch die Abhängigkeiten von Substantiven und Adjektiven. Wie man den Beispielen in der Tabelle entnehmen kann, werden Präpositionalphrasen von Verben, Substantiven oder Adjektiven von außerhalb regiert. Außerdem sind die Korrelationen mit den Präpositionsbedeutungen aufgezeigt. Diese werden erst im nächsten Abschnitt untersucht, hier sei aber bereits darauf hingewiesen, dass man im Falle von Präpositionalobjekten von einer desemantisierten Präposition ausgeht.

¹⁶ alterniert mit Dativ.

¹⁷ Die Tabelle gilt nur für die primären Präpositionen. Sekundäre Präpositionen treten nicht in Präpositionalobjekten auf und werden nicht von außerhalb regiert.

Funktion der PP	Beispiel	P- Bedeutung
Präpositionalobjekt/ Termkomplement:	<i>warten auf, erinnern an</i>	regiert (desemantisiert)
als Attribut	<i>Sehnsucht nach dem Meer</i>	
als Adjektivdependentien	<i>böse auf jm. sein</i>	
adverbiale Ergänzung/ Adverbialkomplement:	<i>in/ neben/ bei der Mühle wohnen</i>	lokal, temporal
als Attribut	<i>Reise ans Meer</i>	
als Adjektivdependentien	<i>nach Süden orientiert</i>	
Adverbiale (freie Angabe)/ Adverbialsupplement :	<i>am Mittag schläft sie auf der Wiese</i>	lokal, temporal, kausal, modal, etc., metaphorisch verwendete lokale P
als Attribut	<i>das Essen am Strand</i>	
als Adjektivdependentien	<i>einsam in Seattle</i>	

Tabelle 1: Syntaktische Funktionen und Präpositionsbedeutung nach Breindl

3.3 Semantische Beschreibung

Präpositionen werden im Deutschen auch mit dem Terminus „Verhältniswort“ oder „Beziehungswort“ bezeichnet, weil sie „Beziehungen zwischen Elementen hinsichtlich der Grundverhältnisse der Lokalität (*auf, unter, über*), Temporalität (*während, zwischen*), Kausalität (*infolge, unbeschadet*) und Modalität (*einschließlich, gemäß*)“ (Bußmann 2002:529) herstellen. Als Beziehungswörter werden sie oftmals den Begriffswörtern gegenübergestellt. Es existiert aber auch eine Vielzahl anderer Bezeichnungen. Die Hintergründe einer solchen Wortartenklassifizierung sollen im folgenden Unterkapitel diskutiert werden. Dabei ist vor allem die Rolle der Wortart Präposition herauszustellen, der oftmals der Vorwurf gemacht wurde, wenig oder gar keine Bedeutung zu tragen.

3.3.1 Präpositionen in der Wortartenklassifizierung

In Zusammenhang mit dem Versuch einer Wortartenklassifizierung ist häufig eine – wenn auch keineswegs einheitliche – Grenze zwischen zwei Worttypen gezogen worden. Brause (1989:649) nennt in ihrem historischen Überblick eine Vielzahl gegensätzlicher Begriffspaare, die stark theorieabhängig ist und feine Differenzierungen aufweisen:

kategorematische vs. synkategorematische Wörter, Autosemantika vs. Synsemantika, Begriffswörter vs. Funktionswörter, Vollwörter vs. Strukturwörter, Haupt- vs. Nebenwortarten, deskriptive vs. logische Konstanten, offene vs. geschlossene Klassen, flektierbare vs. nicht flektierbare Wortarten

Hinter den gebildeten Wortpaaren verbergen sich Unterscheidungen, die einmal auf morphologischen Kriterien basieren (Fähigkeit zu produktiven Wortbildungsmechanismen und Flexion) und zum anderen auf semantischen Kriterien beruhen. Die semantischen Unterscheidungen fokussieren jeweils verschiedene Aspekte und sind in Tabelle 2 zusammengestellt:

Kriterium	Unterscheidung	Wortarten
Begriffs-/ Beziehungsbedeutung	Wörter, die Begriffe bezeichnen	Substantive, Adjektive, Adverbien, (Verben)
	Wörter, die Verbindungen/ Relationen herstellen	Präpositionen, Konjunktionen (Verben- je nach Theorie)
Lexikalische/ Grammatische Bedeutung	Wörter mit lex. und kat. Bedeutung	Substantive, Verben, Adjektive, Adverbien
	Wörter mit kategorieller Bed.	Präpositionen, Konjunktionen
lexikalische Vollständigkeit: Autosemantika/ Synsemantika nach Marty	selbstbedeutsame Ausdrücke: begriffll. Vorstellung oder vollständiger Gedanke	Namen, Substantive, Personalpronomina, Hauptsätze, ...
	allein keine begriffliche Vorstellung, kein vollständiger Gedanke	Präpositionen Adjektive, Verbformen, subord. Kon- junktionen, Nebensätze, ...
Denotative/ nicht- denotative Bedeu- tung (höhere/ niedere Wortarten)	Begriffswörter mit Entsprech- ung i. d. Welt, Referenz	Substantive, Verben, Adjektive, Adverbien
	keine Zeichen für Erschei- nungen der äußeren Welt	Konjunktionen, Präpositionen
Deskriptive/ Logische Konstanten	Verweis auf empirisches Wissen	Substantive, Verben, Adjektive
	inhalt. Spezifikation der Komposition	Konjunktionen, Quantoren, Artikel, Negation

Tabelle 2: Historische Betrachtung von Auto- und Synsemantika bei Brausse

Bei der eingangs erwähnten Gegenüberstellung von Begriffs- und Beziehungsbedeutung wird der Unterschied zwischen Wörtern, die Begriffe bezeichnen und solchen, die Verbindungen bzw. Relationen herstellen, betont.

Eine andere Unterscheidung ist die zwischen lexikalischer und grammatischer Bedeutung¹⁸, d.h. zwischen kategorematischen und synkategorematischen Wörtern, wobei erstere lexikalische und kategorielle Bedeutung tragen, letztere dagegen nur kategorielle Bedeutung besitzen, also primär eine grammatische Funktion innehaben.

Eines der bekanntesten Begriffspaare, nämlich das der Auto- und Synsemantika, unterscheidet zwischen Wörtern mit kontextunabhängiger, selbstständiger lexikalischer Bedeutung und Wörtern, die in isoliertem Kontext keine selbstständige lexikalische Bedeutung tragen (vgl. Bußmann 2002).

Die Termini Auto- und Synsemantika gehen auf Marty (1908) zurück, der diese ursprünglich anders gebrauchte, nämlich in Bezug auf lexikalische Vollständigkeit, um selbstbedeutsame Ausdrücke von solchen ohne begriffliche Vorstellung zu unterscheiden. Mit seinem Konzept des vollständigen Gedankens wird die Wortartenklassifizierung auf größere sprachliche Einheiten wie Sätze ausgedehnt.

¹⁸Auto- und Synsemantika im heutigen Sinn.

Die Unterscheidung zwischen denotativen und nicht-denotativen Wörtern dagegen stellt erneut einen anderen Aspekt in den Vordergrund, und zwar die Bezeichnungsfunktion der Wörter. Während denotative Wörter auf Gegenstände, Erscheinungen und Prozesse, etc. der Welt referieren, besitzen nicht-denotative Wörter diese Bezeichnungsfunktion nicht.

Eine letzte Trennung, die hier erwähnt werden soll, ist die zwischen deskriptiven und logischen Konstanten, die in der kompositionellen Satzsemantik eine Rolle spielt. Hier wird differenziert zwischen Wörtern mit deskriptivem Inhalt, die auf empirisches Wissen verweisen, und Wörtern, die logische Funktionen haben und die Komposition der Teilausdrücke spezifizieren.

Betrachtet man nun einmal genauer, wie die Wortart der Präposition in diesen Modellen im Laufe der Zeit klassifiziert wurde, so fällt auf, dass die relationalen und funktionalen Charakteristika oftmals betont wurden, während eine eigene Bedeutung und Referentialität als Eigenschaften der Wortart häufig abgelehnt worden sind. Dementsprechend keine Seltenheit waren problematische Charakterisierungen für Synsemantika, wie Busse (1997:235) sie aufzählt:

Dies schlägt sich in problematischen Charakterisierungen nieder wie: sie hätten „gar keine Bedeutung“, „keine eigentliche Bedeutung“, „alleine keine Bedeutung“, „nur zusammen mit anderen Elementen im Satz Bedeutung“, „keine Bedeutung, sondern nur eine grammatische Funktion“ usw.

Eine frühe Gegenposition zur Unterscheidung von Auto- und Synsemantika hat Lutzeier (Lutzeier 1985:26) eingenommen:

Es gibt also keine zwei klar voneinander unterschiedene Arten von Bedeutungen, die wir für bestimmte Wörter reservieren müssten; alle Wörter haben vielmehr mehr oder weniger dieselbe Art von Bedeutung.

Heute herrscht größtenteils der Konsens, dass eine strikte Unterteilung in Auto- und Synsemantika aus vielerlei Gründen nicht haltbar ist. Busse (1997) argumentiert vor allem damit, dass die Annahme, Synsemantika hätten keine Bedeutung – auch wenn er davon ausgeht, dass damit meist nur eine Abstufung in der Bedeutung zu Autosemantika gemeint ist – im Widerspruch zum Zeichenbegriff steht. Ein Ausweichen auf den Ausdruck „Funktion“ erscheint ihm lediglich eine Verlagerung des Problems zu sein. Und auch die Behauptung, dass Synsemantika nur zusammen mit anderen Wörtern im Satz eine Bedeutung erhalten würden, hält Busse für falsch, da dies eine Eigenschaft aller sprachlichen Zeichen ist, „wie die Notwendigkeit der kontextuellen Disambiguierung auch der Autosemantika“ zeigen würde. Er zieht als Fazit (vgl. Busse 1997:235):

Es ist also grundsätzlich davon auszugehen, daß Synsemantika Bedeutung haben, nur daß diese Bedeutung eben vermutlich nicht mit denselben Modellen erfaßt werden kann, wie sie für die prototypischen Klassen der „Autosemantika“ entwickelt worden sind.

Wie wir nun noch einmal festhalten sollten, muss man auch bei der Wortart der Präpositionen von einer Bedeutung ausgehen. Diese kann allerdings in bestimmten syntaktischen Kontexten, wie in Präpositionalobjekten, zurücktreten, wie im folgenden Unterkapitel diskutiert wird.

3.3.2 Die Semantik von Präpositionen in Präpositionalobjekten

Für Präpositionen in Präpositionalobjekten wird im Allgemeinen behauptet, dass diese desemantisiert sind, da die Wahl der Präposition in Abhängigkeit vom regierenden Verb, Substantiv oder Adjektiv getroffen wird. So klar dies auf den ersten Blick auch scheinen mag, bei näherer Betrachtung ist diese Annahme nicht ganz unproblematisch. Die Präpositionsbedeutung muss nicht immer vollständig verblasst sein und kann in einigen Fällen sogar mit der Bedeutung von Präpositionen in adverbialen Bestimmungen identisch sein.

Lerot (1982), der sich in seinem Aufsatz auf verbregierte Präpositionen in Präpositionalobjekten bezieht, nennt als typische Merkmale neben der angenommenen Bedeutungslosigkeit außerdem ihre Nicht-Kommutierbarkeit und ihre charakteristische Distribution.

Was die Kommutationsprobe betrifft, so sind zwei Grundvoraussetzungen zu bedenken. Zum einen ist eine Kommutation nur bei gleichbleibender Bedeutung echt. Im Falle von *bestehen auf etwas* im Gegensatz zu *bestehen aus etwas*, wäre dies also nicht gegeben, da sich hier die Bedeutung des Verbs verändert hat. Zum anderen gilt die Kommutationsprobe nur unidirektional, also „wenn eine Präposition verbregiert ist, kommutiert sie nicht, aber aus der Nicht-Kommutierbarkeit lässt sich nichts schließen“ (Lerot 1982:266).

Zieht man aber nun *appellieren an (jemanden oder etwas)* als Beispiel heran, was Helbig & Buscha (2007:290) als regiert einstufen, so lässt sich die Präposition *an* ohne Weiteres durch *für* oder *gegen* ersetzen, ohne dass sich die Verbbedeutung verändert. Während sich in der Kombination „*appellieren an*“ eine Bedeutung erkennen lässt, die etwa ‘hingerichtet zu einem Empfänger‘ nahe kommt, drückt „*appellieren für/gegen*“ doch eher einen Zweck oder ein Ziel bzw. etwas Adversatives aus. Die scheinbare Bedeutung lässt sich aber möglicherweise auf thematische Rollen zurückführen.

Eine weitere Argumentation, die die Annahme der Bedeutungslosigkeit von regierten Präpositionen verkompliziert, gründet darauf, dass die Semantik von nicht regierten Präpositionen mit denen von regierten – lässt man diese zu – übereinstimmen kann. Lerot (1982:267f.) stellt die folgenden Sätze gegenüber, in denen die Präposition jeweils in der zweiten Variante verbregiert ist:

- (50) *Peter hat ihr zum Geburtstag Blumen geschenkt.*
- (51) *Peter hat ihr zum Geburtstag gratuliert.*
- (52) *Peter kaufte diese Blumen für sie.*
- (53) *Diese Blumen sind für sie bestimmt.*
- (54) *Auf ihre Anfrage teilen wir Ihnen mit, dass ...*
- (55) *Wir werden auf ihre Anfrage schriftlich antworten.*

Die Gegenüberstellung lässt es kontraintuitiv erscheinen, in den Sätzen mit den regierten Präpositionen von einer Bedeutungslosigkeit dieser auszugehen. Eine weitere Beobachtung, die Lerot (1982:274f.) macht, betrifft Verben, die eine gleiche Präposition regieren und außerdem inhaltliche Paradigmen bilden. Er betrachtet hier zwei Gruppen, in denen die Verben jeweils mit der gleichen Präposition (*über* bzw. *vor*) auftreten. Diese sind aber nur im Fall der ersten Klasse in (56) regiert.

- (56) *über*: *sprechen, berichten, lesen, schreiben, streiten, urteilen, diskutieren, sich informieren, nachdenken, klagen über*
 (57) *vor*: *vor Freude weinen, vor Kälte zittern, vor Müdigkeit einschlafen, vor Begeisterung außer sich sein*

Die Verben der ersten Gruppe drücken eine intellektuelle Tätigkeit aus, und es scheint plausibel hier anzunehmen, dass *über* in seiner Bedeutung ein Thema¹⁹ einleitet, auch wenn es regiert wird. Die Verben der zweiten Gruppe, die einen unkontrollierbaren Zustand oder Prozess physiologischer oder psychologischer Art beschreiben, treten allesamt mit der Präposition *vor* auf, die die Angabe der Ursache einleitet (vgl. Lerot 1982:274f.). Hier wird in der Literatur aber typischerweise nicht von Rektion gesprochen. In beiden hier dargestellten Fällen ist die spezielle Interpretation der Präposition nur mit einer Subklasse von Verben möglich. Wie eine klare syntaktische Abgrenzung zwischen regierten und nicht regierten Satzgliedern zu vollziehen wäre, bleibt unklar.

Auch Hertel (1983:61) nimmt die Möglichkeit der Gruppierung von regierenden Verben zum Anlass, gegen eine Bedeutungslosigkeit zu argumentieren. Er bildet für Verben, die die Präposition *an* regieren, die in (58) dargestellten Subklassen:

- (58) a. *sterben an, sich vergnügen an, ergötzen an*
 b. *glauben an, denken an, zweifeln an*
 c. *fehlen an, sparen an, mangeln an*
 d. *bauen an, arbeiten an, schreiben an*
 e. *übergeben an, sich wenden an, sich rächen an*

Die Begründung, die er vorsieht, liegt in „allgemeinen, kategorialen, semantischen Merkmalen“ der Präpositionen, die es allerdings noch zu beschreiben gilt.

Auch wenn die oft attestierte Annahme der Bedeutungslosigkeit von Präpositionen in Präpositionalobjekten in ihrer allgemeinen Richtigkeit sicherlich nicht anzuzweifeln ist, handelt es sich doch um einen Bereich, in dem weitere Forschung nötig ist.

¹⁹ Hier ist nicht die semantische Rolle gemeint.

3.4 Liste untersuchter Präpositionen

An dieser Stelle soll abschließend kurz erläutert werden, welche Präpositionen im nächsten Abschnitt der Arbeit in die semantische Analyse und in das zu entwickelnde Bedeutungsschema einbezogen werden. Teil der Untersuchung ist nämlich nur die in (59) aufgelistete Subklasse von 23 Präpositionen, wie weiter unten begründet wird:

- (59) *an, auf, bei, binnen, dank, durch, für, gegen, gemäß, hinter, in, mit, mittels, nach, neben, ohne, seit, über, um, unter, vor, während, wegen*

Es handelt sich hierbei größtenteils um primäre Präpositionen, da Postpositionen und die komplexeren sekundären Präpositionen in Präposition-Substantiv-Sequenzen nicht auftreten und somit ein Vergleich mit gewöhnlichen Präpositionalphrasen nicht möglich wäre.

Nicht betrachtet werden außerdem Präpositionen, die oftmals keine Nominalphrase als Komplement nehmen, wie beispielsweise *ab* in seinen Verwendungsweisen mit Eigennamen (*ab Berlin*) und Adverbien (*ab heute*). Nach diesem Prinzip werden ferner die Präpositionen in (60) ausgeschlossen:

- (60) *aus, außer, bis, je, kraft, längs, laut, mitsamt, per, pro, seitens, trotz, wieder, zu und zwischen*

4. Ein Bedeutungsschema für Präpositionen

Im Rahmen des DFG-Projektes „Grammatische Analyse von Präposition-Substantiv-Sequenzen“ erwies es sich als notwendige Vorarbeit, ein Bedeutungsschema für Präpositionen zu erstellen, um deren Interpretation später innerhalb von Präposition-Substantiv-Sequenzen und PPen annotieren zu können.

Es konnte im Vorfeld auf keine bereits existierende Ressource²⁰ zurückgegriffen werden, da die Darstellung der Interpretationsmöglichkeiten in den Wörterbüchern und Grammatiken in den meisten Fällen sehr lückenhaft ist. Die Entscheidung fiel deshalb darauf, die Ergebnisse verschiedener Quellen nach gründlicher Analyse zu kombinieren. In den folgenden Unterkapiteln werden zunächst die konsultierten Nachschlagewerke verglichen, bevor dann das eigentliche Bedeutungsschema vorgestellt wird.

²⁰ Eine vorbildhafte Referenz für das Englische ist sicherlich das „Preposition Project“ (vgl. Litkowski 2007) mit einem umfassenden Bedeutungsinventar von 673 Interpretationen für 334 Präpositionen. Tabellen mit den Präpositionen und Interpretationen sind verfügbar. Eine Orientierung an diesen hätte sich aber insofern als schwierig erwiesen, als dass aus kontrastiver Perspektive keine 1:1-Abbildung in den Bedeutungen vorliegt (z.B. *nach* i. S. v. ‚direktional‘ (*to*), ‚temporal‘ (*after*), ‚entsprechend‘ (*according to*)).

4.1 Vergleich: Präpositionsbedeutungen in den Wörterbüchern und Grammatiken

Zur Analyse der Präpositionsbedeutungen herangezogen wurden die *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht* (Helbig & Buscha 2007), das Wörterbuch *Duden. Deutsch als Fremdsprache* (Die Dudenredaktion 2002) sowie das *Lexikon deutscher Präpositionen* (Schröder 1986). Diese werden in den sich anschließenden Unterkapiteln 4.1.1 bis 4.1.3 behandelt. In Abgrenzung davon sollen in dem Abschnitt 4.1.4 auch kurz die Darstellungen der Präpositionen in den Ansätzen von Eroms (1981), Weinrich (2005) und Zifonun (1997) erläutert werden.

Auch wenn diese nicht in die eigentliche Analyse einbezogen worden sind, können diese hilfreiche Erkenntnisse liefern. Bei der Betrachtung der unterschiedlichen Ressourcen sollen die jeweiligen Vor- und Nachteile erläutert werden, es handelt sich aber nicht um eine ausführliche Kritik²¹ anhand systematischer Untersuchungspunkte wie bspw. die Gliederung des Eintrags, die Kommentarsprache oder die Beispiele und Belege. Auch geht es nur um die Beschreibung der Semantik der Präpositionen.

Im Vergleich zeigten sich große Differenzen nicht nur hinsichtlich der Repräsentation, sondern auch in der Vorgehensweise bezüglich der Bezeichnung und unterschiedenen Anzahl an Präpositionsbedeutungen. Dies ist auch schon allein dadurch begründet, dass die Nachschlagewerke an sich grundverschieden sind und unterschiedliche Zwecke erfüllen.

Ein Problem ist, dass in den Beispielen für den Gebrauch regierte Präpositionalphrasen oftmals mit den anderen Bedeutungen vermischt werden. Wie im vorangegangenen Kapitel dargestellt, mag dies dadurch bedingt sein, dass die Feststellung dessen, ob etwas regiert ist, manchmal schwierig ist. Natürlich lassen sich auch Gemeinsamkeiten in der Darstellung in den hinzugezogenen Nachschlagewerken ausmachen. So ist es gebräuchlich, die Kasusforderung mit anzugeben. Die Kategorien ‚lokal‘, ‚temporal‘, ‚kausal‘ und ‚modal‘ werden durchgehend überall verwendet, wobei ‚lokal‘ und ‚temporal‘ meist zuerst und in dieser Reihenfolge genannt werden.

4.1.1 Deutsche Grammatik

Helbig & Buscha (2007) gehen bei der semantischen Beschreibung der Präpositionen in zwei Schritten vor. Sie bieten zunächst eine Aufstellung an, geordnet nach semantischen Gruppen, denen die jeweiligen Präpositionen zugewiesen sind. Unterschieden werden 54 Bedeutungsgruppen, eingeschlossen lokale, temporale und modale Untergruppen, was ein gut überschaubares Basisinventar ist. Daran schließt sich eine alphabetische Liste zum Gebrauch der Präpositionen an. Ein Großteil der Präpositionen besitzt in dieser Grammatik zwischen drei und maximal sechs Interpretationen.

²¹ Vgl. Schaefer (1985).

Für die lokalen Interpretationen gibt es anstelle einer Definition geometrische Skizzen, die der Veranschaulichung dienen sollen, aber wenig hilfreich sind. Dafür werden recht nützliche Kriterien zur Bedeutungs differenzierung zwischen den Lesarten erwähnt.

In den Beispielen zum Gebrauch lassen sich keine regierten Präpositionalobjekte finden. Die Trennung wird hier strikt eingehalten. Das mag daran liegen, dass in diesem Fall eine Grammatik vorliegt, die Präpositionalobjekte an anderer Stelle behandelt. Es bleibt kritisch anzumerken, dass die anderen Ressourcen im Vergleich ausführlicher sind.

4.1.2 Duden. Deutsch als Fremdsprache (DDaF)

Das Wörterbuch *Duden. Deutsch als Fremdsprache* wurde in die Analyse einbezogen, da die Darstellung der Interpretationen für die Präpositionen sehr umfassend ist. Dies schlägt sich bei den einzelnen Präpositionen in einer Bedeutungsunterscheidung von bis zu 15 Lesarten nieder und ist sicherlich dem gedankt, dass sich das Wörterbuch an Fremdsprachenlerner richtet. Da es sich um ein Wörterbuch handelt und einen vorwiegend gebrauchorientierten Zweck erfüllt, wurde nicht darauf hingearbeitet, zunächst eindeutige semantische Kategorien zu definieren. Auch die Kommentarsprache ähnelt mehr gemeinsprachlichen Beschreibungen als konsistenter Terminologie.

Als Beispiel ließe sich hier die Definition für eine der vielen Interpretationen von *unter* anführen, in der es heißt: „kennzeichnet die Gleichzeitigkeit eines durch ein Verbalsubstantiv ausgedrückten Vorgangs“ (Die Dudenredaktion 2002:948). Als Gebrauchsbelege werden angeführt: „*Etwas geschieht unter Ausnutzung, Verwendung von etwas anderem*“. In diesem Eintrag wird nur eine schemenhafte Definition getroffen und ohne die zusätzlichen Beispiele wäre überhaupt nicht klar, was gemeint ist. Auch ist anzumerken, dass für den Fall, dass die Gleichzeitigkeit des Vorgangs ein bedeutungskonstituierendes Merkmal sein sollte, unklar bleibt, warum hier keine Subsumierung unter einer temporalen Lesart erfolgt.

Des Weiteren fallen im DDaF (2002) problematische Beschreibungen auf wie „in Abhängigkeit von bestimmten Verben/Wörtern“ oder „in bestimmten Verbindungen“, unter denen Beispiele aufgelistet werden, in denen die Präpositionalphrase verfestigt ist oder von außen regiert wird.

4.1.3 Lexikon deutscher Präpositionen

Das in seiner Art sehr spezifische *Lexikon deutscher Präpositionen* beeindruckt durch eine detaillierte semantische Merkmalsanalyse. Es stellt insofern eine Besonderheit dar, als dass Schröder (1986) in seinem Bedeutungsinventar knapp 200 Merkmale unterscheidet. Diese sind im jeweiligen Interpretationskontext der Präposition kombiniert. Die Präpositionen mit den meisten Lesarten verfügen bei Schröder (1986) über bis zu zehn Interpretationen.

Problematisch wird diese immense Merkmalsanzahl allerdings, wenn es um die Handhabbarkeit geht. Im Rahmen eines Annotationsschemas für Präpositionsbedeutungen scheint es schier unmöglich, zwischen so vielen Merkmalen zu differenzieren.

Einige der Merkmale erscheinen auch wenig intuitiv, so dass die Frage aufkommt, auf Basis welcher Kriterien diese erarbeitet worden sind. Ein Beispiel für den oben genannten Fall ist das Merkmal [abrupt] mit seiner Definition: „Plötzliches Erreichen des Direktionsbereiches mit Vollkontakt“. Dieses Merkmal kommt beispielsweise bei einer Lesart der Präposition *gegen* vor. In (61) wird ein Auszug aus Schröder (1986:116) wiedergegeben:

- (61) Mit *gegen* wird der Endpunkt einer Bewegung angegeben, der oft abrupt kontaktierend erreicht wird.

Das Fahrzeug war gegen den Baum geprallt.

Er warf sich mit aller Kraft gegen die Tür.

Er stieß mit dem Fuß gegen den Stein.

gegen [+loc, +dir, (+abrupt) +kontakt]

Ob dieses Merkmal für die Bedeutungs differenzierung der Präposition in diesem speziellen Fall unabhömmlich ist, kann in Frage gestellt werden. So ist das Lexikon an einigen Stellen möglicherweise zu feingliedrig und es wird zu stark Weltwissen²² einbezogen. Dennoch sind die umfassenden Informationen größtenteils nützlich. So werden außerdem Sonderformen und regierte Formen, falls vorhanden, bei den jeweiligen Präpositionen angegeben. Auch wenn Schröder (1986) eigentlich eine klare Trennung zwischen adverbialen Angaben und Präpositionalobjekten vorsieht, kommt es vor, dass er Präpositionen in präpositionalen Objekten indirekt eine Bedeutung zuweist. Dies kann in dem Auszug in (62) für die Präposition *für* beobachtet werden (vgl. Schröder 1986:111).

- (62) REGIERTES **für** (FINAL)

Dem finalen Gebrauch steht *für* in präpositionalen Objekten nahe, mit denen Ziel und Zweck wiedergegeben wird, z. B.

a. *sich einsetzen, bitten, arbeiten für (zum Nutzen)*

b. *eintreten, kämpfen für, ...*

Neben dem bereits erwähnten Merkmalsinventar und den in Ausschnitten vorgestellten Einträgen für die Präpositionen, gibt Schröder (1986) einen Überblick über die wichtigsten Interpretationen und diesen zugeordnet, welche Präpositionen mit ihnen auftreten, ähnlich wie bei Helbig & Buscha (2007).

Außerdem enthält das Lexikon Auflistungen über die Bedeutungen von Präpositionalphrasen, die wie Präpositionen verwendet werden sowie die Interpretationen von „präpositionsartigen Präpositionalphrasen“.

²² Kritik: Der Merkmalsanalyse wird der direkte Bezug auf die außersprachliche Wirklichkeit (starker Einbezug von nicht-sprachlichem Wissen) vorgeworfen. Vgl. Bednarský (2002)

Da dies im Zusammenhang mit der Semantik der Präposition-Substantiv-Sequenzen von Interesse ist, ist hier eine Auswahl einiger Beispiele, die Schröder (1986:252ff.) erwähnt, zusammengestellt:

(63)	unter Anwendung	INSTRUMENTAL/ MEDIAL
	mit Ausnahme	MENGE-TEIL-BEZIEHUNG
	unter Ausschluss	KOMITATIV
	mit/ unter Berufung	MEDIAL
	unter Einfluss	KONDITIONAL
	bei Gelegenheit	TEMPORAL
	unter Hinweis	MEDIAL/ MODAL
	durch Vermittlung	MEDIAL
	unter Verwendung	MEDIAL/ INSTRUMENTAL

Schröder (1986) merkt an, dass die Substantive „den entscheidenden Anteil an der Bedeutung haben“ und weist der gesamten Sequenz grundsätzlich eine feste Interpretation zu. Dies sollte aber kaum möglich sein, da der vollständige Satzkontext ebenfalls wichtig für die Gesamtinterpretation ist, wie wir später noch sehen werden.

4.1.4 Weitere Betrachtungen

Gesondert erwähnt werden sollen die Darstellungsweisen von Präpositionen in dem Ansatz von Eroms (1981) und in den Grammatiken von Weinrich (2005) und Zifonun (1997). Hier lassen sich interessante Aspekte herausstellen, da die Ansätze darauf angelegt sind, ein gesamtheitliches Präpositionssystem zu erfassen. Die Herangehensweisen sind aber so unterschiedlich, dass sich ein Vergleich mit den vorgestellten Nachschlagewerken nicht anbietet.

Eroms (1981) vergleicht und kritisiert verschiedene Ansätze. Neben lokalistischen Theorien, in denen angestrebt wurde, alle Verwendungsweisen von Präpositionen auf eine lokale Bedeutung zurückzuführen, und Versuchen das Präpositionssystem geometrisch zu veranschaulichen (z.B. Hecht-Kroes 1970 zit. nach Eroms 1981:137), sticht vor allem eine frühe sprachübergreifende Untersuchung von Brøndal (1950 zit. nach Eroms 1981:142) heraus.

Brøndal geht von abstrakten Grundverhältnissen aus. Er verwirft die typische Unterscheidung in spatiale, temporale und abstrakte Bedeutungen, und stellt stattdessen relationale Kategorien zur Klassifizierung auf, wie Symmetrie, Transitivität, Konnexität, Variabilität, Pluralität und Integrität. Problematisch ist an Brøndals Systematik vor allem seine Voraussetzung, dass die Präpositionen nur eine einzige monoseme Form haben.

Eroms (1981:150) entwirft eine eigene – inhaltliche – Merkmalsanalyse in Anlehnung an Brøndals Prinzip, dem zufolge die klassischen spatiale, temporale und abstrakte Gebrauchsweisen neutralisiert sind. Aber auch diese Beschreibung bleibt unvollständig, da nur für die Präpositionen *durch* und *unter* polyseme Formen angenommen werden.

Ein theoretischer Ansatz auf Text und Dialog gerichtet, wird in der *Textgrammatik der deutschen Sprache* vertreten. Hier werden die Bedeutungen der primären Präpositionen als „unmittelbar am Anschauungszentrum der kommunikativen Dyade“ orientiert (Weinrich 2005:614) definiert.

In dieser Darstellung wird versucht, für jede Präposition eine primitive Grundbedeutung festzumachen, von welcher die unterschiedlichen Gebrauchsweisen abgeleitet werden. In (64) findet sich eine Auflistung der primären Präpositionen mit ihren elementaren Bedeutungen (vgl. Weinrich 2005):

- (64) an [Kontakt], auf [Zugänglichkeit], aus [außen, Ablösung], bei [Rahmen], durch [Strecke], für [Tausch], gegen [Nähe], hinter [Rückseite], in [innen], mit [Ergänzung], nach [Richtung], neben [Seitlichkeit], ohne [Einspruch, Ergänzung], über [hoch], um [Umgebung], unter [niedrig], von [Ablösung], vor [Vorderseite], wider [Nähe], zu [Ziel], zwischen [Spanne]

In dieser Grammatik wird sehr ausführlich das gesamte Präpositionssystem analysiert und die Bedeutungsnahe der verschiedenen Verwendungsweisen herausgestellt. Ob die hier aufgelisteten semantischen Merkmale aber wirklich die zugrunde liegenden Bedeutungen sind, ob sie alle Gebrauchsweisen zu erklären vermögen und aus dem Dialog hergeleitet werden können, müsste näher betrachtet werden.

Die IDS-Grammatik verfolgt wiederum eine andere Absicht und hat es sich zum erklärten Ziel gemacht, für Präpositionsbedeutungen eine „strikte, unmotivierte Trennung“ zwischen Präpositionalphrasen in adverbialer Funktion und als Präpositionalobjekte zu überwinden.

Ziel der Untersuchung ist eine semantische Differenzierung der als Terme verwendeten Präpositionalphrasen – die trotz einer relativ scharfen syntaktischen Abgrenzung semantisch entsprechenden Adverbialia unterschiedlich nahe kommen. (Zifonun: 1997:2113)

Es werden allerdings nur sechs Präpositionen betrachtet. *An*, *in* und *auf* werden als Vertreter der „topologischen“ Präpositionen analysiert, die sich in ihrer Beschreibung auf die Umgebung beziehen. Die „perspektivischen“ Präpositionen, vertreten durch *über*, werden für die Lokalisierung im dreidimensionalen Raum gebraucht. Die Präpositionen *mit* und *für* stehen für die Präpositionen ohne lokalen Gebrauch. Anhand des syntaktischen Kontexts werden dann die Interpretationen der Präpositionen unterschieden und bestimmt. Als Beispiel soll die Präposition *an* dienen. Diese Präposition hat in ihrer Verwendung als Adverbial in Supplementfunktion eine lokale²³ und temporale Gebrauchsweise, während für Adverbiale in Komplementfunktion zwischen einer lokal-statischen und einer direktiven Interpretation unterschieden wird.

²³ In der Beschreibung der lokalen Bedeutung heißt es, dass Kontakt möglich, aber nicht notwendig ist, und gegebenenfalls durch Weltwissen oder bestimmte Verben herbeigeführt wird. Was hier ein optionales semantisches Merkmal der Präposition *an* ist, wird bei Weinrich (vgl. (64)) als elementare Bedeutung erachtet.

Die Bedeutungen für *an* bei Termkomplementen werden unter Anknüpfung an die lokale Bedeutung gesucht und getrennt nach Verbgruppen schließlich unterschieden. Beispielsweise kann der Näheaspekt von *an* als Übertragungsmotiv analysiert werden, sodass bei identischem präpositionalem Anschluss einmal ein lokaler Gebrauch als Adverbial (*am Baum hängen*) und einmal ein übertragener Gebrauch als Term (*an einer Katze hängen*) möglich ist.

Wie die kurze Betrachtung der Ansätze in diesem Kapitel nur andeuten kann, ergibt sich eine Vielzahl von Schwierigkeiten bei dem Versuch, das Präpositionssystem in seiner Ganzheit zu erfassen. Umso deutlicher zeigt sich die Notwendigkeit, die Präpositionsbedeutungen zum Gegenstand weiterer Untersuchungen zu machen.

4.2 Entwicklung eines Bedeutungsschemas

Das Ziel bei der Entwicklung eines Bedeutungsschemas bestand darin, ein vollständiges Inventar für die Interpretationen von den zu untersuchenden Präpositionen anzulegen. Einerseits sollte dieses Schema möglichst genau sein, um die wichtigsten Bedeutungsabstufungen zu erfassen, gleichzeitig musste aber auch darauf geachtet werden, die Anzahl der zu unterscheidenden Interpretationen in einem gewissen Rahmen zu halten, um diese bei der späteren Annotation gut anwenden zu können.

Bei der begrenzten Teilmenge der Präpositionen, die betrachtet werden, war es zu erwarten, ein endliches Spektrum an Interpretationen festlegen zu können. Darin sollten selbstverständlich auch die Restriktionen für die einzelnen Präpositionen bezüglich dessen erfasst werden, welche semantischen Kategorien ausgedrückt werden können. Bei der Annotation konnte dies in seltenen Fällen allerdings nicht streng gehandhabt werden. So musste eine Ausweitung der Kategorien auf andere Präpositionen vollzogen werden, da diese Interpretationen in den Wörterbüchern und Grammatiken für diese Präposition nicht bedacht worden waren.

Die Vorgehensweise bei der Erstellung des Schemas war wie folgt: Zunächst wurde für jedes Nachschlagewerk einzeln eine Merkmalsmatrix erstellt, bestehend einerseits aus den ausgewählten Präpositionen und andererseits aus den Interpretationen in der ursprünglichen Benennung ihrer Quelle nach. An den Stellen, wo eine Interpretation mit einer Präposition möglich war, erfolgten Kennzeichnungen in der Matrix. Die Darstellung mittels einer alphabetischen Auflistung der Präpositionen und ihren jeweiligen möglichen Interpretationen, die in den Wörterbüchern und Grammatiken meist gewählt wird, wurde hier also dahingehend umgekehrt, dass eine Feststellung erfolgen sollte, welche semantischen Kategorien es gibt und welche die Präpositionen aus dieser Auswahl annehmen. In einem zweiten Schritt erfolgte eine Festlegung auf die wichtigsten Kategorien. Einige Interpretationen wurden nach demselben Kriterium wie bei der Einschränkung auf bestimmte Präpositionen (vgl. Kapitel 3.4) nicht weiter berücksichtigt.

So wurden solche Präpositionsinterpretationen ausgeschlossen, die überhaupt nicht in Präpositionalphrasen mit NP-Komplement und Präposition-Substantiv-Sequenzen auftreten. Die Beispiele hierfür sind zahlreich. Für die Präposition *an* wurde die Interpretation ‚Modal – höchster Grad‘ bei Superlativen (*am besten*) (Schröder 1986:56f.) nicht aufgenommen, ebenso die Interpretation ‚Separierung‘ mit Reflexivpronomina bei der Präposition *für* (*eine Stadt für sich*) (Schröder 1986:115) oder die Interpretation ‚Modal – mit Farben‘ bei der Präposition *in* mit Farbadjektiven (*die Dame in Rot*) (Schröder 1986:133).

Einen Überblick über alle verbleibenden relevanten Interpretationen aus den unterschiedlichen Nachschlagewerken, vereint in einer Matrix, soll in dem sich anschließenden Unterkapitel gegeben werden. Dadurch, dass in der Tabelle außerdem kodiert ist, aus welchem Wörterbuch oder welcher Grammatik die Interpretation stammt, wird ein Vergleich der einzelnen Herkunftsquellen möglich gemacht.

Der Vollständigkeit halber werden hier in einigen Sätzen die Folgeschritte erläutert, da die Analyse der Präpositionsbedeutungen im Rahmen des Projektes als Vorarbeit zu betrachten war, deren Ergebnisse letztlich in ein Annotationschema fließen sollten.

Nachdem die Kategorien und Interpretationen der Präpositionen soweit bestimmt waren, wurden Beispielsätze aus den Wörterbüchern in eine neue Tabelle übertragen, um den Gebrauch der Präpositionen in den jeweiligen Interpretationen zu illustrieren. Die Gebrauchsbelege aus den Wörterbüchern werden im Anhang dokumentiert. In einem letzten Schritt wurden die identifizierten Kategorien dann in ein XML-Schema für das Annotationstool MMAX2²⁴ überführt. Die Darstellung der Präpositionsinterpretationen in einer Merkmalsmatrix wird auf die folgenden Unterkapitel 4.2.1 und 4.2.2 aufgeteilt. In dem ersten Teil werden die fünf Dimensionen ‚lokal‘, ‚direktional‘, ‚temporal‘, ‚kausal‘ und ‚modal‘ sowie die darunter gefassten Unterkategorien nebeneinander gestellt. Die Darstellung der weiteren mehr oder weniger sehr speziellen Interpretationen wird im zweiten Abschnitt verglichen.

4.2.1 Lokale, direktionale, temporale, kausale und modale Interpretationen

Eine Aufgliederung in lokale, direktionale, temporale, kausale und modale Interpretationen entspricht den Oberkategorien, die in den Nachschlagewerken standardmäßig erwähnt werden. Unter jeder Klasse können weitere Interpretationen zusammengefasst werden.

So beinhaltet die Kategorie ‚kausal‘ alle weiter gefassten Ursache-Wirkungs-Beziehungen, nämlich ‚kausal im engeren Sinn‘, ‚konditional‘, ‚final‘, ‚konzessiv‘ und ‚konsekutiv‘. Die Kategorie ‚modal‘ umfasst die Interpretationen ‚modal im engeren Sinn/Art und Weise‘, sowie ‚Begleitumstand‘, ‚medial‘ und ‚instrumental‘.

²⁴ <http://mmax2.sourceforge.net/> [12.02.2010] (vgl. Müller & Strube 2006).

Im Fall der Kategorie ‚modal‘ gibt es sicher noch weitere potentielle Untergruppen. Bei Helbig & Buscha (2007) bspw. sind auch die Interpretationen ‚Entsprechung‘, ‚komparativ‘, ‚Zustand‘, etc. der Kategorie ‚modal‘ untergeordnet. Da in den Nachschlagewerken aber kein vorherrschender Konsens erkennbar ist, werden alle anderen Interpretationen den spezielleren zugeordnet. In der Tabelle 3 zur Veranschaulichung der Interpretationen sind sowohl die Oberkategorien selbst als auch alle Untergruppen von ‚kausal‘ und ‚modal‘ enthalten. Die Oberkategorien ‚lokal‘, ‚direktional‘ und ‚temporal‘ dagegen sind in der Tabelle nicht genauer spezifiziert. Dies ist damit zu begründen, dass sich die Wörterbücher und Grammatiken für einen Vergleich dieser Interpretationen nicht eignen, da die Darstellungen von Helbig & Buscha (2007) und im DDaF (2002) unzureichend und nicht auf das gesamte Präpositionssystem fokussiert sind.

Helbig & Buscha (2007) bieten für die lokalen Interpretationen abgesehen von der Unterscheidung in ‚Lokal – Nicht zielgerichtet/Zielgerichtet‘ und den illustrativen Skizzen keine genauere Bedeutungsdefinition an. Im DDaF (2002) sind die lokalen Interpretationen zwar detaillierter umschrieben, aber eine klare Systematik ist nicht erkennbar. Allein anhand des Präpositionslexikons von Schröder (1986) war es möglich die lokalen²⁵ Interpretationen für das spätere Annotationsschema zu konkretisieren.

Ähnliches gilt für die temporalen Interpretationen. Diese sind zwar in allen Nachschlagewerken genauer bestimmt, aber hier wird eine linguistische Analyse mit entsprechender Terminologie (Ereignis-, Sprech- und Referenzzeitpunkt, durativ vs. punktuell, etc.) vergeblich gesucht. Für die Entwicklung des endgültigen Annotationsschemas wurde deshalb zusätzliche Literatur²⁶ herangezogen.

Im Vergleich der Nachschlagewerke²⁷ in Tabelle 3 lassen sich einige interessante Beobachtungen machen. Betrachtet man zunächst die ersten beiden Spalten ‚lokal‘, und ‚direktional‘, so fällt auf, dass die Präpositionen *an*, *auf*, *hinter*, *in*, *neben*, *über*, *unter* und *vor*, für die alle Nachschlagewerke übereinstimmend sowohl eine lokale als auch eine direktionale Interpretation anführen, exakt den unter 3.2 charakterisierten Wechselpräpositionen entsprechen, bei denen die Kasusalternation interpretationsrelevant ist.

Vergleicht man die nicht weiter differenzierten Oberkategorien ‚lokal‘, ‚direktional‘ und ‚temporal‘ mit den kausalen und modalen Bedeutungen, lässt sich aufzeigen, dass bei letzteren Interpretationen Übereinstimmungen aller drei Nachschlagewerke seltener sind. Bei der Betrachtung der ersten drei Spalten dagegen, scheint es, dass in den Wörterbüchern und Grammatiken relative Einigkeit darüber herrscht, welche Präpositionen diese Bedeutungen annehmen können.

²⁵ Eine interessante Analyse lokaler Präpositionsbedeutungen findet sich in auch Wiese (2004).

²⁶ Die Darstellung von Durell und Brée (1993) wurde ausgewählt und erweitert.

²⁷ In der Tabelle werden diese abgekürzt: D (DDaF), HB (Helbig & Buscha), S (Schröder).

Ausnahmen hiervon stellen eine lokal-statische²⁸ Interpretation von *gegen* mit dem Akkusativ dar (*Er stand gegen das Licht.*), ebenso wie die temporale Interpretation von *gegen* (*gegen Morgen*) und die direktionale Interpretation von *mit* (*mit dem Strom schwimmen*). Alle drei Verwendungsweisen werden lediglich in Schröder (1986:116f, 145) erwähnt. Des Weiteren gibt es eine temporale Interpretation von *unter* (*unter der Woche*) (Die Dudenredaktion 2002:948), die nur der DDaF listet.

Solche Interpretationen, die lediglich aus einer einzigen Quelle stammen, sind zur Hervorhebung grau hinterlegt (vgl. Tabelle 3) und gehen vereinzelt auf den DDaF (2002) und auffallend oft auf Schröder (1986) zurück.

Dies lässt sich gut an der Interpretation ‚kausal im engeren Sinn‘ veranschaulichen. In Übereinkunft mindestens zweier Nachschlagewerke besitzen die Präpositionen *auf, dank, durch, für, vor* und *wegen* eine kausale Interpretation. Schröder (1986:246) geht aber zusätzlich bei den Präpositionen *bei, in, mit* und *über* (vgl. die Beispiele in (65) bis (68)) von einer kausalen Bedeutung oder zumindest einer kausalen Bedeutungskomponente aus. Diese Annahme lässt sich durch die Substitutionstests mit ‚wegen‘ untermauern.

- (65) *Bei* (? ‚wegen‘²⁹) *deinen guten Augen brauchst du wirklich keine Brille.*
- (66) *Er hatte in* (‚wegen‘) *seiner Wut über die Kritik die Arbeit zerrissen.*
- (67) *Er lag mit* (‚wegen‘) *einer Blinddarmentzündung im Bett.*
- (68) *Über* (‚wegen‘) *dem Lärm wachte sie auf.*

Die Tatsache, dass Schröder (1986) oftmals mehr Interpretationen annimmt, lässt sich dadurch erklären, dass er von semantischen Merkmalen ausgeht. Diese können in den Interpretationen kombiniert werden wie bspw. ‚modal-kausal‘, vgl. Beispielsatz (66) aus Schröder (1986:131), hier wiederholt in (69).

- (69) *Er hatte in seiner Wut über die Kritik die Arbeit zerrissen.*
 → *Er hat vor Wut die Arbeit zerrissen.* [+kausal]
 → *Er hat voller Wut die Arbeit zerrissen.* [+modal/Art u. Weise]

Ähnliches gilt für das Beispiel in (68), für das Schröder (1986) eine temporal-kausale Bedeutung angibt. Durch diese differenziertere Art der Analyse bei Schröder (1986) sind die Unterschiede zwischen den Nachschlagewerken in der Darstellung der Interpretationen natürlich ausgeprägt.

²⁸ Helbig und Buscha (2007) kategorisieren dieses Beispiel als ‚direktional‘.

²⁹ Schröder (1986:90) behauptet, die Ersetzung mit *wegen* würde für die Präposition *bei* in dieser Bedeutung nicht funktionieren. Deshalb wurde die Ersetzungsprobe mit einem Fragezeichen versehen.

P/Bed.	lokal	direktional	temporal	kausal	kausal i. eng. Sinn	konditional	final	konzessiv	konsekutiv	modal	modal/ Art und Weise	Begleit- umstand	medial	instrumental
an	D, HB, S	D, HB, S	D, HB, S							S				S
auf	D, HB, S	D, HB, S	D, HB, S	HB, S	HB, S		HB, S			D, HB, S	D, HB, S		S	S
bei	D, HB, S		D, HB, S	HB, S	S	HB, S		S		D, S		D, S		
binnen			D, HB, S											
dank				D, HB, S	D, HB, S									
durch		D, HB, S		D, S	D, S	S				D, HB, S			D, S	HB, S
für			D, HB, S	D, HB, S	D, S		D, HB, S							
gegen	S	D, HB, S	S											
gemäß														
hinter	D, HB, S	D, HB, S												
in	D, HB, S	D, HB, S	D, HB, S	S	S	S	S			D, HB, S	D, HB, S	HB, S	S	
mit		S	D, HB, S	HB, S	S	HB, S				D, HB, S	D, S	D, HB	S	D, HB, S
mittels										D, HB, S			D	D, HB, S
nach		D, HB, S	D, HB, S	S			S							
neben	D, HB, S	D, HB, S												
ohne				HB, S		HB, S				HB, S		HB, S		HB, S
seit			D, HB, S											
über	D, HB, S	D, HB, S	D, S	D, S	S				D	D, S			D, S	
um		D, HB, S	D, HB, S	D			D							
unter	D, HB, S	D, HB, S	D	D, HB, S	D	D, HB, S				D, HB, S	D	D, HB, S	S	
vor	D, HB, S	D, HB, S	D, HB, S	D, HB, S	D, HB, S									
während			D, HB, S											
wegen				D, HB, S	D, HB, S		D, S							
Anz.:	10	13	15	14	11	6	6	1	1	10	4	5	7	6

Tabelle 3: Lokale, direktionale, temporale, kausale und modale Interpretationen

4.2.2 Spezielle Interpretationen

In diesem Unterkapitel werden die spezielleren Interpretationen dargestellt, die aus den Wörterbüchern und Grammatiken zusammengetragen worden sind. Die in (70) aufgelisteten vierundzwanzig Bedeutungen werden im Folgenden als Kategorien vorgeschlagen:

- (70) ‚Entsprechung‘, ‚Stellungnahme/Satzadverbial‘, ‚Zustand‘, ‚Thema‘, ‚Quantitätsdifferenz‘, ‚Unterordnung‘, ‚Zuordnung‘, ‚Wechselbeziehung‘, ‚Rangfolge‘, ‚Über-/Unterschreitung‘, ‚Agens‘, ‚Empfänger‘, ‚Bezugspunkt‘, ‚Stellvertretung/Ersatz‘, ‚Austausch‘, ‚Beteiligung‘, ‚komitativ/Gemeinsamkeit‘, ‚komparativ‘, ‚extensiv/Einbezogensein‘, ‚restriktiv‘, ‚partitiv‘, ‚kopulativ‘, ‚adversativ‘, ‚distributiv‘

Die Kategorien vereinen satzfunktionale Bedeutungen (‚restriktiv‘, ‚komparativ‘, ‚adversativ‘), thematische Rollen (‚Agens‘, ‚Empfänger‘) und mehr oder weniger frei definierte Kategorien aus den Wörterbüchern und Grammatiken. Wie schon aus der Benennung dieses Kapitels hervorgeht, sind diese Interpretationen auf die Präpositionen viel spärlicher verteilt, nämlich auf maximal 4 Präpositionen an der Zahl bei der Bedeutung ‚komparativ‘. Dies lässt sich auch in Tabelle 4 ablesen, die insgesamt deutlich weniger gefüllt ist als die Tabelle des vorherigen Abschnitts.

Die grau herausgestellten nur einmalig in einem der Nachschlagewerke erwähnten Interpretationen stammen mehrheitlich aus dem DDaF (2002) sowie dem Präpositionslexikon von Schröder (1986), weil diese detailliertere Darstellungen anbieten als Helbig & Buscha (2007).

5. Ergebnisse und Probleme

In diesem Kapitel sollen erste Schlussfolgerungen aufgezeigt werden, die sich aus dem Vergleich der tabellarischen Darstellungen im vorangegangenen Teil der Arbeit ableiten lassen. Zum Teil galt das Interesse natürlich der unterschiedlichen Behandlung der Interpretationen in den betrachteten Wörterbüchern und Grammatiken. Diese Unterschiede sind bereits ausführlich erläutert worden.

Im Speziellen soll es nun aber darum gehen, wie die Verteilung der Häufigkeiten für die Präpositionen und Interpretationen in den Tabellen aussieht und welche allgemeingültigen Aussagen man vielleicht für die Klasse der Präpositionen treffen kann. Daneben werden einige Bemerkungen zur Anwendbarkeit der Kategorien des entwickelten Bedeutungsschemas gemacht, denn vor allem bei der Bedeutungs differenzierung entstehen Probleme. Diese sollen hier anhand von konkreten Beispielen diskutiert werden.

P/Bed.	Entsprechung	Stellungnahme/ Satzadverbial	Zustand	Thema	Quantitätsdifferenz	Unterordnung	Zuordnung	Wechselbeziehung	Rangfolge	Über-/Unterschreitung	Agens	Empfänger	Bezugspunkt	Stellvertretung/Ersatz	Austausch	Beteiligung	Gemeinsamkeit/ komitativ	komparativ	extensiv/ Einbezogenheit	restriktiv	partitiv	kopulativ	adversativ	distributiv
an																								
auf														s										HB, S
bei																								
binnen																								
dank																								
durch											HB, S													
für												D, HB, S		D, S	D, HB, S			D, HB, S		S				HB
gegen													D		S			D, S					D, HB, S	
gemäß	D, HB, S																							
hinter																								
in		S	HB, S												S									
mit		S						D								D	D, S		D		D, HB			
mittels																								
nach	D, HB, S	D, S							D, HB, S									HB						
neben																		D				D, HB, S		
ohne																	D, S			D, HB	D			
seit																								
über				D						D														
um					D, S								D											
unter			D			D, HB, S	D	D		D, S														
vor									D, S															
während																								
wegen													D											
Anz.:	2	3	2	1	1	1	1	2	2	2	1	1	3	2	3	1	2	4	1	2	2	1	1	2

Tabelle 4: Spezielle Interpretationen

5.1 Verteilung der Interpretationen

Das primäre Ziel bei der Entwicklung des Bedeutungsschemas war es festzustellen, welche Kategorien benötigt werden und welche der Präpositionen diese Interpretationen annehmen. Ein Gesamtbild von allen möglichen Präpositionsinterpretationen ergibt sich in den Tabellen, sieht man einmal über die Unterschiede in den Nachschlagewerken hinweg und fokussiert den Blick darauf, wo es überhaupt Eintragungen gibt.

Darüber hinaus eröffnen sich zwei Perspektiven. Einerseits ist es sicherlich aufschlussreich, durch wie viele Präpositionen insgesamt eine einzelne Interpretation ausgedrückt werden kann, vgl. dazu Tabelle 5.

Natürlich muss man bedenken, dass hier nur eine Subklasse der Präpositionen betrachtet worden ist. Dies ist unter dem Aspekt wichtig, dass es weitere Präpositionen gibt, die eine der aufgelisteten Interpretationen tragen können, aber zu unseren Zwecken nicht einbezogen worden sind. So kann beispielsweise eine konzessive Bedeutung nicht nur durch die eine erfasste Präposition *bei*, sondern auch durch *trotz* oder *ungeachtet* ausgedrückt werden. Ebenso kann die konsekutive Bedeutung nicht nur durch die eine Präposition *über*, sondern ebenfalls mit *zu* formuliert werden.

Interpretation/ Anzahl der Präpositionen					
lokal	10	Entsprechung	2	Austausch	3
direktional	13	Stellungnahme/Satzadverbial	3	Beteiligung	1
temporal	15	Zustand	2	komitativ/Gemeinsamkeit	2
kausal	14	Thema	1	komparativ	4
kausal i. eng. Sinn	11	Quantitätsdifferenz	1	extensiv/Einbezogensein	1
konditional	6	Unterordnung	1	restriktiv	2
final	6	Zuordnung	1	partitiv	2
konzessiv	1	Wechselbeziehung	2	kopulativ	1
konsekutiv	1	Rangfolge	2	adversativ	1
modal	10	Über-/Unterschreitung	2	distributiv	2
modal/Art und Weise	4	Agens	1		
Begleitumstand	5	Empfänger	1		
medial	7	Bezugspunkt	3		
instrumental	6	Stellvertretung/Ersatz	2		

Tabelle 5: Anzahl der Präpositionen pro Interpretation

Trotzdem lassen sich aus den vorhandenen Daten für die analysierten 23 Präpositionen Verallgemeinerungen treffen. Zunächst fällt auf, dass die Interpretationen der ganz linken Spalte von Tabelle 5 (entspricht den Interpretationen aus Tabelle 3) abgesehen von den Kategorien ‚konzessiv‘ und ‚konsekutiv‘ bei vielen Präpositionen vorhanden sind. Vor allem die lokalen, direktionalen, temporalen und kausalen Interpretationen sind häufig. Die temporale Interpretation führt dabei das Feld an und ist bei 15 von 23 untersuchten Präpositionen vorhanden. Die Interpretationen der mittleren und rechten Spalte sind nur sehr vereinzelt bei den Präpositionen vorzufinden.

Die anfangs erwähnte, zweite Perspektive, betrifft die einzelnen Präpositionen. So ist es andererseits im Vergleich interessant, wie viele Interpretationen eine Präposition besitzen kann (vgl. Tabelle 6). Als polysem, also als Präpositionen mit den meisten Interpretationen, können *in* (12), *mit* (14) und *unter* (13) gelten. Monosem mit lediglich einer Lesart³⁰ sind die Präpositionen *innen*, *seit*, *während* (,temporal‘) sowie *dank* (,kausal‘) und *gemäß* (,Entsprechung‘). Festzuhalten bleibt, dass nicht alle primären Präpositionen sehr polysem, sondern vereinzelt sogar monosem sind.

Präposition/Anzahl der Interpretationen							
an	4	für	9	mittels	2	um	5
auf	10	gegen	7	nach	7	unter	13
bei	6	gemäß	1	neben	4	vor	5
innen	1	hinter	2	ohne	6	während	1
dank	1	in	12	seit	1	wegen	3
durch	6	mit	14	über	8		

Tabelle 6: Anzahl der Interpretationen pro Präposition (ohne die Oberkategorien ,modal‘, ,kausal‘)

5.2 Probleme bei der Bedeutungs differenzierung

Bei der Bedeutungs differenzierung ergeben sich vielfältige Probleme. Noch bevor die Kategorien zur Anwendung kommen konnten, war es teilweise problematisch, diese eindeutig zu definieren, für den Fall, dass sich die Nachschlagewerke nicht einig waren.

Uneinig kann in diesem Zusammenhang vieles bedeuten. So ist es keine Seltenheit, dass die Wörterbücher und Grammatiken eine Kategorie gleich benennen, aber unterschiedlich definieren, oder dass eine konkrete Präpositionsbedeutung in einem Beispiel zum Gebrauch verschiedenen Kategorien zugeordnet wird oder eben auch, dass eine Bedeutung erst gar nicht genannt wird. Dies muss nicht zwangsweise heißen, dass die Interpretation ausgeschlossen wird, sondern möglicherweise ist sie einfach nicht bedacht worden.

Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, Bedeutungen, die sich stark ähneln oder auch nur in einem Bedeutungsmerkmal eng miteinander verknüpft sind, klar voneinander abzugrenzen. Substitutionstests mit anderen Präpositionen können eventuell eine Hilfe sein. Es sollte jedoch nicht zu leichtfertig über eine Ersetzung entschieden werden, denn möglicherweise besitzt die ausgetauschte Präposition ebenfalls mehr als eine Lesart.

Es erweist sich außerdem als kompliziert, Sätzen eine Bedeutung zuzuweisen, in denen die Interpretation der Präposition stark abhängig vom Tempus bzw. Modus des Verbs in dem Satz zu sehen ist.

³⁰ Innerhalb der Oberkategorien können die Präpositionen allerdings verschiedene Lesarten haben. Dies gilt hier zumindest für die temporalen Interpretationen.

Dies soll nun exemplarisch an der Präposition *durch* (vgl. Schröder 1986:103) verdeutlicht werden. Bei der Präposition *durch* hat es sich als sehr schwierig herausgestellt, eine Abgrenzung zwischen der medialen und kausalen Lesart zu treffen. In (71) und (72) kann man nicht eindeutig sagen, ob die Art und Weise oder die Ursache betont werden sollen.

- (71) *Er hatte durch übermäßiges Rauchen seiner Gesundheit geschadet.*
 → Indem er übermäßig geraucht hatte (,medial‘)
 → Weil er übermäßig geraucht hatte (,kausal‘)
- (72) *Durch Rationalisierung konnte man die Arbeitsbedingungen verbessern.*
 → Indem man rationalisiert hat (,medial‘)
 → Weil man rationalisiert hat (,kausal‘)

Noch komplexer gestaltet sich die Zuweisung einer Interpretation im direkten Vergleich der Sätze (72) und (73), wobei im letzteren lediglich das Tempus des Modalverbs verändert worden ist. Eine kausale Bedeutung ist nun nicht mehr möglich, stattdessen muss eine zusätzliche konditionale angenommen werden.

- (73) *Durch Rationalisierung kann man die Arbeitsbedingungen verbessern.*
 → Indem man rationalisiert (,medial‘)
 → Wenn man rationalisiert (,konditional‘)

Helbig und Buscha (2007) geben einen ähnlichen Hinweis bei der konditionalen Interpretation von *mit*: „Nicht mit Indikativ in der Vergangenheit“. Die Beispiele verdeutlichen, dass die Präpositionsbedeutung durch Faktoren im Satz beeinflusst wird und eine Bedeutungsunterscheidung in einigen Beispielen nicht möglich ist. In diesen Zweifelsfällen muss man wohl beide Interpretationen annehmen.

6. Abschließende Bemerkungen

Abschließend sollen hier noch einmal die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst werden. In dem einführenden Teil zu dem Phänomen der Präposition-Substantiv-Sequenzen sollte deutlich geworden sein, dass die Bildungen unbedingt eine Behandlung innerhalb der Grammatik erfahren müssen. Auch wenn sie sich von regulären PPen durch das Fehlen des Artikels abgrenzen, treten sie in den gleichen syntaktischen Kontexten auf. Eine ausführliche Beschäftigung scheint auch deshalb notwendig, weil die Unterschiede in kontrastiver Perspektive doch recht groß sind. Um nun auszumachen wie Präposition-Substantiv-Sequenzen lizenziert werden, wird im Rahmen des DFG-Projekts das Ziel verfolgt, bestimmte Merkmale in Präposition-Substantiv-Sequenzen wie auch in PPen zu annotieren, so unter anderem auch die Bedeutung der Präposition.

Eine Beschäftigung mit der Semantik der Präpositionen aus historischer Perspektive hat gezeigt, dass problematische Charakterisierungen als Wortart ohne Bedeutung keine Seltenheit waren. Dass dies zumindest für Präpositionen in Präpositionalobjekten gelten muss, ist eine Annahme, die in breitem Konsens vertreten wird. Allerdings lassen sich Gegenbeispiele finden, die immerhin von einer semantischen Nähe zwischen den Präpositionen in Präpositionalobjekten und solchen in PPen in adverbialer Funktion ausgehen. Dies stellt sicherlich einen Bereich dar, der genauere Untersuchungen wert wäre.

Um ein eigenes Bedeutungsschema für Präpositionen zusammenzustellen, wurde auf Wörterbücher und Grammatiken zurückgegriffen. Bei einem Vergleich dieser haben sich große Unterschiede gezeigt. Zu bemängeln bleibt vor allem, dass lokale und temporale Interpretationen nicht systematisch erfasst werden. Betrachtet man andere Ansätze, die das System der Präpositionen komplett zu erfassen suchen, so sind diese Unternehmungen auch nicht vollständig erklärend. Lohnend wären sicherlich auch genauere Untersuchungen zu den Präpositionsoppositionen (*unter/über, für/gegen, mit/ohne*, etc.), die ja auch Teil der Systematik sind.

Aus den Tabellen, in denen die Präpositionen und die Interpretationen gegenübergestellt sind, lässt sich, betrachtet man das Gesamtbild, sicherlich mitnehmen, wie weitreichend lokale, direktionale, temporale, kausale und modale Interpretationen verteilt sind. Was die Polysemie der einzelnen betrachteten Präpositionen betrifft, so zeigen sich doch erhebliche Unterschiede. Während einige Präpositionen hoch polysem sind, müssen andere sogar als monosem gelten. Ob die in dem Bedeutungsschema festgelegten Kategorien hinreichend sind, um die Bedeutungen in Präposition-Substantiv-Sequenzen und Präpositionalphrasen zu charakterisieren, muss sich in Zukunft zeigen.

Auf die Probleme bei der Bedeutungs differenzierung ist hingewiesen worden. Schwierig scheint eine Interpretationszuweisung vor allem dann, wenn ein Einfluss des Tempus oder Modus durch das Verb im Satz festzustellen ist. Den genauen Anteil der Präposition an der Bedeutung auszumachen, ist wohl eine Aufgabenstellung, die sehr komplex bleiben wird.

Literaturverzeichnis

- Baayen, H. (2001): *Word frequency distributions*. Dordrecht: Kluwer.
- Baldwin, T. et al. (2006): In search of a systematic treatment of determinerless PPs. In: Saint-Dizier, P. (Hrsg.): *Syntax and semantics of Prepositions*. Netherlands: Springer, 163-179.
- Bednarský, P. (2002): *Deutsche und tschechische Präpositionen kontrastiv: am Beispiel von an, auf und na*. Münster (u.a.): Waxmann.
- Bhatt, C. (1990): *Die syntaktische Struktur der Nominalphrase im Deutschen*. Studien zur deutschen Grammatik 38. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Borthen, K. (2003): *Norwegian Bare Singulars*. Ph.D. Dissertation. Norwegian University of Science and Technology.
- Brausse, U. (1989): Gibt es zwei Typen von Wortbedeutung? Ein historischer Rückblick auf Meinungen zu Autosemantika und Synsemantika. *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 42 (5), 649-661.
- Breindl, E. (2006): Präpositionalphrasen. In: Ágel, V. et al. (Hrsg.): *Dependenz und Valenz. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. 2. Halbband. Berlin/New York: De Gruyter, 936-951.
- Brøndal, V. (1950): *Théorie des prépositions. Introduction à une sémantique rationnelle*. Kopenhagen: Munksgaard.
- Busse, D. (1997): Wortarten und semantische Typen. Überlegungen zur lexikalisch-syntaktischen Wortarten-Klassifikation. In: Dürscheid, C. et al. (Hrsg.): *Sprache im Fokus*. Tübingen: Niemeyer, 219-240.
- Bußmann, H. (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner Verlag.
- COSMAS I/II (*Corpus Search, Management and Analysis System*), <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>, © 1991-2008 Institut für Deutsche Sprache, Mannheim.
- Die Dudenredaktion (2002): *Duden. Deutsch als Fremdsprache*. Mannheim: Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG.
- Die Dudenredaktion (2005): *Duden. Die Grammatik. Band 4*. Mannheim: Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG.
- Di Meola, C. (2000): *Die Grammatikalisierung deutscher Präpositionen*. Tübingen: Stauffenberg Verlag.
- Dunning, T. (1993): Accurate methods for the statistics of surprise and coincidence. *Computational Linguistics* 19, 61-74.
- Durell, M. & Brée, D. (1993): German temporal prepositions from an English perspective. In: Zelinsky-Wibbelt, C. (Hrsg.): *The Semantics of Prepositions. From Mental Processing to Natural Language Processing*. Berlin / New York: De Gruyter, 295-325.
- Eroms, H.-W. (1981): *Valenz, Kasus und Präpositionen*. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag.
- Evert, S. (2004): A simple Inre model for random character sequences. In: *Proceedings of the 7mes Journées Internationales d'Analyse Statistique des Données Textuelles*, 411-422.
- Grimm, H.-J. (1987): *Lexikon zum Artikelgebrauch*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Hecht-Kroes, B. (1970): Funktion der Präpositionen. Versuch einer Systematisierung. In: *Actes du Xe Congrès International des Linguistes IV*, 375-396.
- Helbig, G. & Buscha, J. (2007): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. 10. Auflage. Berlin (u.a.): Langenscheidt.
- Hertel, V. (1983): Präpositionen in fixierten Fügungen. In: *Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache* 3, 58-76.
- Himmelman, N. P. (1998): Regularity in irregularity: Article use in adpositional phrases. *Linguistic Typology* 2, 315-353.

- Kiss, T. (2007): Produktivität und Idiomatizität von Präposition-Substantiv-Sequenzen. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 26 (2), 317-345.
- Kolde, G. (1989): *Der Artikel in deutschen Sachverhaltsnominalen*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Lerot, J. (1982): Die verbregierten Präpositionen in Präpositionalobjekten. In: Abraham, W. (Hrsg.): *Satzglieder im Deutschen*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 261-291.
- Litkowski, K. (2007): *The Preposition Project*. Copyright © 2005-2007 CL Research. URL: <http://www.elres.com/prepositions.html> [12.02.2010].
- Lutzeier, P. (1985): *Linguistische Semantik*. Stuttgart: Metzler Verlag.
- Mardale, A. (2006): Why on table is on the table? In: Gyuris, B. et al. (Hrsg.): *Proceedings of the First Central European Student Conference in Linguistics*. Research Institute for Linguistics of the Hungarian Academy of Sciences: Budapest.
- Marty, A. (1908): *Untersuchungen zur Grundlegung der allgemeinen Grammatik und Sprachphilosophie*, Bd. 1: Halle: Niemeyer.
- Müller, C. & Strube, M. (2006): Multi-Level Annotation of Linguistic Data with MMAX2. In: Braun, S. et al. (Hrsg.): *Corpus Technology and Language Pedagogy. New Resources, New Tools, New Methods*. Frankfurt: Peter Lang, 197-214.
- Quirk, R. et al. (1985): *A Comprehensive Grammar of the English Language*. London: Longman.
- Ross, J. R. (1967): *Constraints on Variables in Syntax*. M.I.T. doctoral dissertation, Cambridge, Massachusetts.
- Ross, J. R. (1995): Defective noun phrases. In: Dainora, A. et al. (Hrsg.): *Proceedings of the Thirty-First Regional Meeting of the Chicago Linguistic Society*, Chicago Linguistic Society, University of Chicago. Chicago: Illinois, 398-440.
- Schaeder, B. (1985): Die Beschreibung der Präpositionen im einsprachigen deutschen Wörterbuch. In: *Lexikographie und Grammatik*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 278-307.
- Schröder, J. (1986): *Lexikon deutscher Präpositionen*. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie.
- Stvan, L. S. (1998): *The Semantics and Pragmatics of Bare Singular Noun Phrases*. Ph.D. Dissertation, Northwestern University.
- Stvan, L. S. (2007): The functional range of bare singular count nouns in English. In: Stark, E. et al. (Hrsg.): *Nominal determination. Typology, context constraints and historical emergence*. Amsterdam: John Benjamins, 171-187.
- Swart, H. de & Zwarts, J. (2009): Less form – more meaning: Why bare singular nouns are special. *Lingua* 119 (2), 280-295.
- Weinrich, H. (2005): *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Hildesheim (u.a.): Georg Olms Verlag.
- Wiese, B. (2004): *Über Lokalisationssysteme. Zur Struktur des Inventars der deutschen Lokalpräpositionen mit Berücksichtigung finno-ugrischer Lokalkasussysteme*. Ms.: IDS Mannheim.
- Zifonun G. et al. (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. Band 3. Berlin (u.a.): de Gruyter.

Anhang

Beispielbelege³¹ für die jeweiligen Interpretationen aus den Tabellen 3 und 4:

P	Anz.	Bedeutungen	Beispiel	Ref.
an	4	lokal	<i>Die Leiter lehnt an der Wand. Der Schrank steht an der Wand. Der Tisch steht am Fenster.</i>	D HB S
		direktional	<i>Die Leiter an die Wand stellen. Er hängt die Lampe an die Decke. Sie hängt das Bild an die Wand.</i>	D HB S
		temporal	<i>an Ostern; an einem Sonntag; Am Abend gab es ein schweres Gewitter. Die Miete ist am Monatsbeginn zu zahlen.</i>	D HB S
		instrumental	<i>Sie konnte sich nur mühsam an Krücken fortbewegen.</i>	S
auf	10	lokal	<i>Das Buch liegt auf dem Tisch. Das Buch liegt auf dem Tisch. Das Rathaus steht auf dem Marktplatz.</i>	D HB S
		direktional	<i>Sie legte das Buch auf den Tisch. Sie legt das Buch auf den Tisch. Der Verkehrspolizist tritt auf die Kreuzung.</i>	D HB S
		temporal	<i>auf zwei Jahre ins Ausland gehen; Die Strecke ist auf längere Zeit gesperrt. Nach dem Studium geht der Absolvent auf zwei Jahre in die Praxis (...).</i>	D HB S
		kausal	<i>Er las das Buch auf Anregung seines Professors (hin). Auf Wunsch seiner Eltern zog der Sohn einen Anzug an.</i>	HB S
		final	<i>Sie kauft auf dem Postamt Briefmarken. Nach der Schonzeit gehen wir wieder auf (die) Jagd.</i>	HB S
		Art und Weise	<i>auf elegante Art; s. auf Deutsch unterhalten; Die Uhr geht auf die Minute genau. Er machte ihr das Kompliment auf Englisch. Er machte das immer auf seine Art.</i>	D HB S
		medial	<i>Das junge Ehepaar hat die Möbel auf Kredit gekauft.</i>	S
		instrumental	<i>Sie näht zuhause auf der Maschine.</i>	S
		Stellvertretung/ Ersatz	<i>Ich habe die Theaterkarten auf den Namen Möller zurücklegen lassen/bestellt.</i>	S
		distributiv	<i>Auf ein Kilo Mehl rechnet man 30 Gramm Hefe. Man nehme 30 Tropfen auf ein Glas Wasser.</i>	HB S
bei	6	lokal	<i>Er wohnt bei seinen Eltern. Er saß bei seinen Freunden. Der Reiter stand bei seinem Pferd.</i>	D HB S
		temporal	<i>bei Ende der Vorstellung;</i>	D

³¹ Es gelten weiterhin die Abkürzungen: D (Duden. Deutsch als Fremdsprache, 2002), HB (Deutsche Grammatik von Helbig und Buscha, 2007), S (Lexikon deutscher Präpositionen von Schröder, 1986).

			<i>Beim Eintritt des Dozenten wurde es still. Er war beim Lesen eingeschlafen.</i>	HB S
		kausal	<i>Bei deinen Augen brauchst du wirklich keine Brille.</i>	S
		konditional	<i>Bei Regen fällt die Veranstaltung aus. Bei Gewitter und Sturm sind die Fenster zu schließen.</i>	HB S
		konzessiv	<i>Lachen war bei allem Schrecken erlaubt.</i>	S
		Begleitumstand	<i>bei guter Gesundheit, bei Kräften sein; Wir fuhren bei Sonnenschein über die Elbe.</i>	D S
innen	1	temporal	<i>innen drei Jahren; Der Lieferauftrag ist innen sechs Monaten zu erfüllen. Innen Jahresfrist wird die neue Trasse übergeben.</i>	D HB S
dank	1	kausal	<i>dank Beschluss der Regierung; Dank seinem Fleiß bestand er die Prüfung. Dank ihrem guten Zeugnis wurde sie immatrikuliert.</i>	D HB S
durch	6	direktional	<i>durch die Tür, den Wald gehen; Er sieht durch das Fernrohr. Ruhelos ging er durch das Zimmer.</i>	D HB S
		kausal	<i>Die Stadt wurde durch ein Erdbeben zerstört. Durch angestrengte Arbeit ist er krank geworden.</i>	D S
		konditional	<i>Durch Rationalisierung kann man die Bedingungen verbessern.</i>	S
		medial	<i>etwas durch das Los entscheiden; Sie hatte ihn durch eine Zeitungsanzeige kennengelernt.</i>	D S
		instrumental	<i>Das Schiff wurde durch einen Torpedo versenkt. Turbinen werden unter anderem auch (...) durch Wasser getrieben.</i>	HB S
		Agens	<i>Amerika wurde durch Kolumbus entdeckt. Sein Wunsch ging durch sie in Erfüllung.</i>	HB S
für	9	temporal	<i>für einige Zeit verreisen; Für einen Tag herrschte Ruhe. Die Konferenz ist für nächstes Jahr fest geplant.</i>	D HB S
		kausal	<i>Für seine Frechheit bekam er eine Strafe. Der Lehrer lobte den Schüler für seinen Fleiß.</i>	D S
		final	<i>für höhere Löhne kämpfen; (reg!) Sie hat Wanderschuhe für den Urlaub gekauft. Der Arzt benötigte für eine entsprechende Behandlung das Krankenblatt des Patienten.</i>	D HB S
		Empfänger	<i>Das Buch ist für dich. Für seine Frau wurde ein Brief abgegeben. Für Sie wurde ein Brief abgegeben.</i>	D HB S
		Stellvertretung/ Ersatz	<i>Sie springt für den kranken Kollegen ein. Ich gehe für meinen Freund/statt meines Freundes zu der Besprechung.</i>	D S
		Austausch	<i>Sie hat ein Haus für viel Geld verkauft.</i>	D

			<i>Für sein Auto bekam er nur wenig Geld. Für eine gute Arbeit gibt es einen guten Lohn.</i>	HB S
		komparativ	<i>Für den Preis ist der Stoff zu schlecht. Für sein Alter ist das Kind gut entwickelt. Für die Jahreszeit ist es zu kühl.</i>	D HB S
		restriktiv	<i>Wasser ist für manche Tiere ein unüberwindbares Hindernis.</i>	S
		distributiv	<i>Ich habe Theaterkarten für zwanzig Euro genommen.</i>	HB
gegen	7	lokal (statisch)	<i>Ich konnte sein Gesicht nicht deutlich sehen, da er gegen das Licht stand.</i>	S
		direktional	<i>Er wandte sich gegen das Haus. Das Auto ist gegen einen Baum gefahren. Er warf sich mit aller Kraft gegen die Tür.</i>	D HB S
		temporal	<i>Wir kommen gegen 16 Uhr.</i>	S
		Bezugspunkt (gegenüber)	<i>Der Chef ist freundlich gegen seine Mitarbeiter.</i>	D
		Austausch	<i>Medikamente bekommt man gegen Rezept kostenlos.</i>	S
		komparativ	<i>Was bin ich gegen diesen berühmten Mann? Gegen ihren Bruder ist sie klein.</i>	D S
		adversativ (wider)	<i>ein Medikament gegen Husten; In der Diskussion hatte er alle gegen sich. Gegen den Befehl/ Entgegen dem Befehl hatte er den Posten verlassen.</i>	D HB S
gemäß	1	Entsprechung	<i>gemäß dem Vertrag; Der Unterricht wurde gemäß den Anweisungen des Schulleiters erweitert. Gemäß Verordnung wird an Jugendliche unter 16 Jahren kein Alkohol verkauft.</i>	D HB S
hinter	2	lokal	<i>hinter dem Haus; Hinter dem Haus befindet sich eine Garage. Hinter diesem Berg verläuft die Grenze.</i>	D HB S
		direktional	<i>Ich stelle mich hinter ihn. Sie haben die Garage hinter das Haus gebaut. Sie lief hinter das Haus.</i>	D HB S
in	12	lokal	<i>In der Suppe ist zu wenig Salz. Das Buch liegt im Schrank. Der Kranke lag im Bett.</i>	D HB S
		direktional	<i>das Kleid in den Schrank hängen; Sie legt das Buch in den Schrank. Er schlägt den Nagel in die Wand.</i>	D HB S
		temporal	<i>In zwei Tagen ist er fertig. Wir hatten die Arbeit in zwei Tagen geschafft. In einer Woche finden zwei Konferenzen statt.</i>	D HB S
		kausal	<i>Er hatte in seiner Wut über die Kritik die Arbeit zerrissen.</i>	S
		konditional	<i>In seiner Uniform sah er ganz anders aus.</i>	S
		final	<i>Wir gehen heute in die Beeren.</i>	S
		Art und Weise	<i>Er geht in Stiefeln; in vielen Farben;</i>	D

			<i>In seiner großzügigen Art bezahlte er die ganze Zeche.</i>	S
		Begleitumstand	<i>Sie kamen in der Absicht, ihr zu helfen. Er hatte in seiner Wut über die Kritik die Arbeit zerrissen. (s. kausal)</i>	HB S
		medial	<i>Das Bild war in Öl/ in Wasserfarbe gemalt.</i>	S
		Satzadverbial	<i>In Wahrheit war er krank.</i>	S
		Zustand	<i>Die Maschine war in Betrieb. Das Boot ist durch den hohen Wellengang in einer großen Gefahr/ in großer Gefahr.</i>	HB S
		Austausch	<i>Im Exportgeschäft gilt, dass Lebensmittel in barem Geld bezahlt werden.</i>	S
mit	14	direktional	<i>Mit dem Wind sollte sich ein Jäger nie ans Wild heranschleichen.</i>	S
		temporal	<i>mit dem (bei) Einbruch der Dunkelheit; Mit dem Startschuss setzten sich die Läufer in Bewegung. Mit dem Kriegsende begann für viele ein neues Leben.</i>	D HB S
		kausal	<i>Er lag mit einer Blinddarmentzündung im Bett.</i>	S
		konditional	<i>Mit etwas Glück kann er die Prüfung schaffen. Mit einer Blinddarmentzündung wird man ins Krankenhaus eingeliefert.</i>	HB S
		Art und Weise	<i>Das hat er mit Absicht getan. Der Schiedsrichter leitete das Spiel mit lockerer Hand.</i>	D S
		Begleitumstand	<i>Sie aßen mit Appetit. Mit hoher Geschwindigkeit fuhr der Zug über die Brücke.</i>	D HB
		medial	<i>Mit einer/Durch eine Kopfbewegung machte er ihn auf sie aufmerksam.</i>	S
		instrumental	<i>Der Brief ist mit der Maschine geschrieben. Er ist mit dem Abendzug gekommen. Er fährt mit seinem Auto nach Berlin.</i>	D HB S
		Satzadverbial	<i>Mit Sicherheit ist er im Betrieb aufgehalten worden.</i>	S
		Wechsel- beziehung	<i>sich mit jmdm. streiten (reg!);</i>	D
		Beteiligung	<i>Verkehrsunfälle mit Kindern;</i>	D
		komitativ	<i>Sie war mit uns in der Stadt. Inge ging (zusammen) mit ihrem Mann ins Konzert.</i>	D S
		Extensiv/ Einbezogensein	<i>Die Flasche kostet mit Pfand 1,70 Euro.</i>	D
		partitiv	<i>ein Haus mit Garten; ein Tisch mit drei Beinen;</i>	D HB
mittels	2	medial	<i>mittels Kaiserschnitt;</i>	D
		instrumental	<i>mittels eines Flaschenzugs; Die Tür musste mittels eines Spezialwerkzeugs geöffnet werden.</i>	D HB

			<i>Er löste die Muttern mittels eines Schraubenschlüssels.</i>	S
nach	7	direktional	<i>nach oben, unten, hinten, vorn; Die Vögel fliegen nach Süden. Millionen Europäer wandern nach Übersee aus.</i>	D HB S
		temporal	<i>Ich fahre erst nach Weihnachten. Nach dem Essen geht sie immer spazieren. Nach ein paar Tagen kam er wieder.</i>	D HB S
		final	<i>Der Fisch schnappte nach dem Köder.</i>	S
		komparativ	<i>Nach dem Schwimmen gefällt mir der Langlauf am besten.</i>	HB
		Rangfolge	<i>Wer kommt nach Ihnen dran? Sie standen nach der Größe nebeneinander. Nach Goethe ist Schiller wohl der bekannteste deutsche Dichter.</i>	D HB S
		Entsprechung	<i>nach Vorschrift, nach altem Brauch; Nach den Hygienevorschriften (...) müsste das Geschäft geschlossen werden. Nach dem Gesetz/ dem Gesetz nach muß er zur Verantwortung gezogen werden.</i>	D HB S
		Satzadverbial	<i>aller Wahrscheinlichkeit nach; Aller Voraussicht nach/ Nach aller Voraussicht wird die Ligamannschaft den Meister nicht besiegen können.</i>	D S
neben	4	lokal	<i>Er sitzt neben seinem Bruder. Sie geht neben ihm. Das Messer liegt rechts neben dem Teller.</i>	D HB S
		direktional	<i>Er stellte seinen Stuhl neben meinen. Sie setzt sich neben ihn. Sie stellte sich demonstrativ neben ihren Freund.</i>	D HB S
		komparativ	<i>Neben ihm bist du ein Waisenknabe.</i>	D
		kopulativ (außer)	<i>Wir brauchen neben Papier und Schere auch Leim. Neben seiner beruflichen Arbeit hat er noch eine Menge Hobbys. Er hat neben seiner Rente keine weiteren Einkünfte.</i>	D HB S
ohne	6	konditional	<i>Ohne Zufuhr von Düngemitteln läßt der Boden bald in seiner Fruchtbarkeit nach. Ohne technische Kenntnisse kann man das nicht reparieren.</i>	HB S
		Begleitumstand	<i>Er las das Buch ohne großes Interesse. Ohne Argwohn betrachtete er den tropfenden Wasserhahn.</i>	HB S
		instrumental	<i>Ohne ein Spezialwerkzeug kann die Tür nicht geöffnet werden. Er reparierte den Schaden ohne Spezialwerkzeug.</i>	HB S
		komitativ	<i>Es geschah ohne ihr Zutun. Sie ist ohne ihren Mann ins Konzert gegangen.</i>	D S
		restriktiv	<i>Gewicht ohne Verpackung;</i>	D

			<i>Ohne die Kinder waren es zehn Gäste.</i>	HB
		partitiv	<i>ein Topf ohne Deckel;</i>	D
seit	1	temporal	<i>Seit meinem Besuch sind wir Freunde. Sie haben sich seit acht Jahren nicht gesehen. Seit 1973 ist die DDR Mitglied der UNO.</i>	D HB S
über	8	lokal	<i>Die Lampe hängt über dem Tisch. Das Flugzeug kreist über der Stadt. Die Decke lag über der Couch.</i>	D HB S
		direktional	<i>das Bild über das Sofa hängen; Der Hund springt über den Zaun. Er zog die Mütze über die Ohren.</i>	D HB S
		temporal	<i>Ich will über das Wochenende segeln. Über die Feiertage sind alle Geschäfte geschlossen.</i>	D S
		(temp.-)kausal	<i>Über dem Lärm wachte sie auf.</i>	S
		konsekutiv	<i>Über dem Streit ging ihre Freundschaft in die Brüche.</i>	D
		medial	<i>Sie bekam die Anschrift über einen Freund. Ich habe davon über den Rundfunk erfahren.</i>	D S
		Über/ Unterschreitung	<i>mit seiner Leistung über dem Durchschnitt liegen;</i>	D
		Thema	<i>Ein Essay über Schiller;</i>	D
um	5	direktional	<i>Um das Dorf lagen die Felder. Das Auto fährt um die Ecke. Sie band sich ein Tuch um den Kopf.</i>	D HB S
		temporal	<i>Um 12 Uhr wird gegessen. Kommen Sie bitte um 19 Uhr zu mir! Um die Jahrhundertwende wurde die deutsche Sozialdemokratie zu einer Massenpartei.</i>	D HB S
		final	<i>Sie bat um Aufschub. (reg!)</i>	D
		Bezugspunkt	<i>eine Kontroverse um ethische Fragen; Sie macht sich Sorgen um ihn.</i>	D
		Quantitäts- differenz	<i>Der Rock wurde um 5 cm gekürzt. Der Rock war um 3cm zu kurz.</i>	D S
unter	13	lokal	<i>Sie steht unter der Dusche. Unter dem Tisch liegt ein Teppich. Die Geschenke lagen unter dem Weihnachtsbaum.</i>	D HB S
		direktional	<i>sich unter die Dusche stellen; Wir gingen unter die Brücke. Sie legten die Geschenke unter den Weihnachtsbaum.</i>	D HB S
		temporal	<i>Unter der Woche hat sie keine Zeit.</i>	D
		kausal	<i>Sie stöhnte unter der Hitze.</i>	D
		konditional	<i>Sie akzeptierte nur unter Vorbehalt. unter der Bedingung; Unter anderen Verhältnissen wäre das nicht möglich.</i>	D HB S
		Art und Weise	<i>unter Zwang; unter Lebensgefahr;</i>	D
		Begleitumstand	<i>Unter dem Beifall der Menge zogen sie durch die</i>	D

			<i>Stadt. Unter Jubel und Gelächter fiel der Vorhang. Unter großen Schmerzen schlich er nach Hause.</i>	HB S
		medial	<i>Der Marathonläufer erreichte (nur) unter Aufbietung aller Kräfte das Ziel.</i>	S
		Zustand	<i>Der Kessel steht unter Druck.</i>	D
		Unterordnung	<i>unter jmds. Leitung; Unter dem neuen Direktor wurde das Betriebsklima besser.</i>	D S
		Zuordnung/ Zugehörigkeit	<i>etwas steht unter einem Motto; jmdn. unter einer bestimmten Rufnummer erreichen;</i>	D
		Wechsel- beziehung	<i>Sie haben die Beute unter sich aufgeteilt.</i>	D
		Über/ Unterschreitung	<i>Die Temperatur liegt unter dem Gefrierpunkt. Sich darüber zu streiten war unter seiner Würde.</i>	D S
vor	5	lokal	<i>vor dem Spiegel stehen; Das Taxi steht vor dem Hoteleingang. Das Taxi hält vor dem Standesamt.</i>	D HB S
		direktional	<i>sich vor den Spiegel stellen; Das Taxi fährt vor den Hoteleingang. Er rückte den Tisch vor die Couch.</i>	D HB S
		temporal	<i>Sie kommt nicht vor dem Abend. Vor einer Woche haben die Ferien begonnen. Vor dem Fest wird es noch viel Arbeit geben.</i>	D HB S
		kausal	<i>Er platzte fast vor Neugier. Vor Nebel war nichts zu sehen. Er strahlte vor Glück.</i>	D HB S
		Rangordnung	<i>vor jmdm. durchs Ziel gehen; Vor dem Generalmajor kommt der Oberst.</i>	D S
während	1	temporal	<i>Es hat während des ganzen Urlaubs geregnet. Während der Semesterferien arbeiten viele Studenten als Aushilfskräfte. Während der Aufnahme nicht stören.</i>	D HB S
wegen	3	kausal	<i>Wegen Geschäften war sie drei Tage verreist. Die Vorlesung fiel wegen (der) Erkrankung des Professors aus. Ich mußte die Fahrt wegen eines Motorschadens unterbrechen.</i>	D HB S
		final	<i>Sie hat es wegen des Geldes getan. Sie stellte sich wegen (der) Konzertkarten an.</i>	D S
		Bezugspunkt	<i>Wegen dieser Angelegenheit müssen Sie sich an den Vorstand wenden.</i>	D